

Armes Südtirol

Wirkungsbericht 2014



Impressum

Herausgeberin

Caritas Diözese Bozen-Brixen
I-39100 Bozen, Sparkassenstraße 1
Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428
info@caritas.bz.it
www.caritas.bz.it

Redaktion

Matteo Battistella, Christoph Hofbeck, Christine Pömbacher, Renata Plattner, Sabine Raffin

Fotos

Matteo Battistella, Maximilian Boschiz, Caritas Diözese Bozen-Brixen, Caritas Österreich, Caritas Schweiz, Georg Hofer, Jugenddienst Bruneck, Maria Lobis, Alexander Nitz, Panthermedia, Sabine Raffin, Barbara Savegnago, Hannelore Schwabl, Andreas Schwaiger, Heiner Schweigkofler, Urs Siegenthaler, Jacky Simanzik, Igor Yaruta, youngCaritas, Arturo Zilli

Grafik

Sabine Raffin

Druck

Unionprint Meran

La presente relazione annuale 2014 è disponibile anche in edizione italiana.

Spendenkonto der Caritas

Bank von Trient und Bozen
IBAN: IT66 A 03240 11610 000006000065;

Raiffeisen Landesbank,
IBAN: IT42 F 03493 11600 000300200018;

Südtiroler Sparkasse,
IBAN: IT17 X 06045 11601 000000110801;

Südtiroler Volksbank,
IBAN: IT12 R 05856 11601 050571000032.

Inhalt

Armut in Südtirol ist real und sie verfestigt sich	4
5 Forderungen an die neue Landesregierung	6
17.200 Senioren sind armutsgefährdet	6
Über 110.000 Nüchternen für wohnungslose Menschen	7
2.300 Mal Hilfe für Menschen in Not	8
1 neue Anlaufstelle in Bozen	8
Über 300 Männer erhalten Rat und Beistand	9
146 Notleidenden in Südtirol geholfen, Krisensituationen zu überbrücken	9
Über 1.350 Menschen mit finanziellen Problemen beraten	10
456 Schüler „checken“ ihre Moneten	11
Über 400 Jugendliche gehen in die „Schule der Freiheit“	11
27 Solidaritätsbesucher sammeln Erfahrungen	12
300 Jugendliche krepeln die Ärmel hoch	12
Über 3.000 junge Menschen wirken Wunder	13
16 junge Erwachsene erleben Sizilien einmal anders	13
1 Sonntagsfrühstück am Weltaidstag	14
22 Betriebe geben jungen Menschen eine Chance	14
800 Kaffees verschenkt	15
20 Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft	15
13 Prozent mehr Menschen mit Abhängigkeitsproblemen beraten	16
226 Jugendliche schildern ihr Verhältnis zu Drogen	17
Über 3.000 Helfer sammeln gebrauchte Kleider	18
4. Handysammlung für Menschen in Not	18
10 Jahre Freiwilligenbörse	19
Über 2.400 Freiwillige helfen auf Bergbauernhöfen mit	19
Etwa 30 Mal am Tag den Hörer abgenommen	20
Fast 2.700 Mal Urlaub für jede Brieftasche	21
500 schmackhafte und gemütliche Mahlzeiten täglich	22
Über 45.000 Stunden Pflege und Betreuung	23
142 Trauernde finden Trost	24
180 Interessierte befassen sich mit dem letzten Lebensabschnitt	24
19 Menschen mit psychischen Problemen erfahren täglich ein Stück „Normalität“	25
1 interkulturelles Buffet für 300 Personen	26
20 jugendliche Sinti und Roma finden Orientierung in der Arbeitswelt	26
Über 600 Flüchtlinge auf der Suche nach Sicherheit	27
16.156 Mal auf Notsituationen reagiert	27
24 Mal Hilfe gegen den Hunger in Afrika	28
3.000 Buben und Mädchen eine stabile Kindheit ermöglicht	29
300 Bauern bekommen Saatgut	29
25.000 Euro für Hochwasseropfer in Ligurien	30
4 Jahre Bürgerkrieg in Syrien	30
300.000 Haushalte ohne Strom und Wasser	30
379 Esel unterm Weihnachtsbaum	31
Einnahmen und Ausgaben 2013	32
Externe Revision: korrekt und transparent	32
Spenden für Katastropheneinsätze und humanitäre Hilfe	33
Einsatz der Spenden: 100 Prozent kommen an	33
Die öffentliche Hand als Partnerin der Caritas	33



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Die Armut in Südtirol nimmt weiter zu. Die Zahl der Hilfesuchenden in den Caritas-Diensten ist erneut angestiegen. Wie der vorliegende Jahresbericht zeigt, hat sich vor allem die Situation am Arbeits- und am Wohnmarkt nochmals verschlechtert. Prekäre Arbeitsverhältnisse und zu niedrige Einkommen führen dazu, dass sich viele Menschen in Südtirol die Miet-, Strom- und Gasrechnungen oder sogar den Kauf von Lebensmitteln oder Medikamenten nicht mehr leisten können.

Während früher vor allem alte, einsame, schwerkranke, abhängige und von der Gesellschaft ausgeschlossene Menschen die Hilfe der Caritas gebraucht haben, ist in den vergangenen Jahren eine neue Gesellschaftsschicht dazugekommen: Frauen und Männer, die zwar ein Einkommen haben, damit aber nicht mit den hohen Lebenshaltungskosten Schritt halten können. Häufig trifft die Not ganze Familien, die sich dann am Rand der Gesellschaft wiederfinden.

Diesen Entwicklungen haben wir auch im vergangenen Jahr nicht tatenlos zugesehen. In unseren über 30 Diensten sind Mitarbeiter und Freiwillige im Einsatz, um der steigenden Not entgegenzutreten und den Menschen in verschiedenen Krisensituationen mit fachlicher Beratung und angemessenen Hilfeleistungen beizustehen. Im Stadtviertel Don Bosco in Bozen hat die Caritas im Jänner 2014 zusätzlich eine neue Beratungsstelle für Menschen in Not eingerichtet. Dort leben besonders viele Familien an der Grenze zur Armut.

An der Spitze der Caritas hat es im April 2014 einen Wechsel gegeben: Bischof Ivo Muser hat Paolo Valente zum neuen italienischen Direktor der diözesanen Caritas ernannt. Er folgte auf Pio Fontana, welcher dieses Amt seit Juli 2010 hatte.

Heuer stehen weitere Veränderungen an: Heiner Schweigkofler gibt im Juni dieses Jahres sein Amt als Caritas-Direktor ab – nach 13 Jahren, in welchen er sich mit Leib und Seele in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Für seine Entscheidung sind persönliche Gründe ausschlaggebend und der Wunsch, sich beruflich neu zu orientieren.

Auf Heiner Schweigkofler folgt im Juli 2015 Franz Kripp, welcher der Caritas auch unmittelbar vor Schweigkofler von April 1991 bis Juli 2002 vorgestanden hat.

Wir sind gefordert, Not zu lindern – materielle Armut, aber auch die seelische Not, die damit häufig einhergeht. Überforderung, Existenzängste und Unsicherheit haben angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Lage deutlich zugenommen. Auch das Gefühl von Ausweglosigkeit und Ohnmacht setzt den Menschen immer stärker zu. Wir müssen ihnen zeigen, dass sie mit ihren Problemen nicht allein gelassen werden, dass sie wichtig sind und respektiert werden. Für Menschen am Rand der Gesellschaft ist das Gefühl des ‚Nicht-dazu-Gehörens‘ schwierig zu ertragen.

Der Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und auch der Freiwilligen ist beeindruckend und ein wichtiges Zeichen der Hoffnung. Mit ihrer Hilfe und mit Unterstützung der zahlreichen Spenderinnen und Spender werden wir uns weiter den Herausforderungen stellen. Gerade jetzt, wo der Weg steiler wird, ist es mehr denn je unsere gemeinsame Aufgabe, Menschen, die vor großen Problemen stehen, nachhaltig zu helfen und damit unser Land ein Stück weit menschlicher zu machen.

Ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre Unterstützung!

Heiner Schweigkofler Paolo Valente

Heiner Schweigkofler und Paolo Valente
Caritas-Direktoren

Armut in Südtirol ist real und sie verfestigt sich

Die Trends, welche die Caritas bereits 2013 festgestellt hat, haben sich im vergangenen Jahr noch weiter verschärft. Vor allem die Situation am Arbeits- und am Wohnmarkt hat sich nochmals verschlechtert. Dies führt dazu, dass die Perspektive für eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft für viele Menschen noch ein Stück hoffnungsloser geworden ist. Denn immer mehr haben so gut wie keine Chance, auf dem Mietmarkt eine angemessene Wohnung zu finden, und besonders sozial benachteiligte Personen haben heute noch weniger Aussichten auf eine für ein würdiges Leben ausreichende Arbeitsstelle. Die Folge ist die langfristige Ausgrenzung immer größer werdender Bevölkerungsteile.

Mehr

Bei vielen Caritas-Diensten ist 2014 die Zahl der Hilfesuchenden erneut angestiegen. Vor allem bei Arbeitssuchenden, Verschuldeten, Suchtkranken, Menschen mit Beeinträchtigung, Zuwanderern und Flüchtlingen hat der Unterstützungsbedarf klar zugenommen.

Immer mehr Menschen in Südtirol geraten aufgrund von Arbeitslosigkeit, niedriger Einkommen oder Renten und wegen der in den vergangenen Jahren stark gestiegenen Lebenshaltungskosten in ernste Schwierigkeiten. Viele können sich daher die Bezahlung kleinerer Rechnungen (Strom/Gas, Sanitätsticket, Medikamente) nicht mehr leisten und sind sogar auf Lebensmittelspenden angewiesen. Auch eine schwere Krankheit oder Pflegebedürftigkeit wird für viele Familien plötzlich zu einem schwerwiegenden Problem. In der Folge muss die Caritas heute verstärkt existenzsichernd eingreifen.

Die mit der materiellen Not einhergehenden Schamgefühle und Existenzängste sowie der steigende Leistungsdruck bringen immer mehr Menschen an den Rand ihrer psychischen und körperlichen Belastungsfähigkeit. Gerade Menschen in finanziell schwierigen Situationen und deren Kinder leiden unter den Erwartungshaltungen in einer auf Konsum und Wettbewerb ausgerichteten Gesellschaft.

Komplexer

Im vergangenen Jahr hat sich gezeigt, dass die Menschen heutzutage in vielen Caritas Diensten länger und intensiver von den Mitarbeitern betreut werden müssen.

Generell haben viele Menschen, die bei der Caritas Hilfe suchen, gleich mehrere Probleme, was die Berücksichtigung möglicherweise verdeckter Notlagen erfordert.

Besonders bei der Schuldnerberatung oder in den Obdachlosenhäusern, aber auch bei den Sucht- und anderen Beratungsstellen zeigt sich, dass die Probleme der Betreuten immer komplexer werden. Im Vergleich zur Situation vor einigen Jahren sind ihre Lebensgeschichten heute unterschiedlicher und ihre Bedürfnisse vielfältiger. Umso anspruchsvoller gestaltet sich dadurch die Betreuung dieser Menschen.

Aussichtsloser

Gleichzeitig wird es dadurch immer schwieriger, die betreuten Menschen wieder in ein selbständiges Leben zu entlassen. Da sich ihre Chancen auf eine selbsterhaltende Arbeit und/oder eine eigene Wohnung nochmals verschlechtert haben, ist 2014 auch die Gefahr noch einmal größer geworden, dass dieser Zustand nur schwer umkehrbar wird.

Die Caritas-Dienste allein sind nicht in der Lage, alle Schwierigkeiten der Betroffenen zu lösen oder ihnen eine nachhaltige Zukunftsperspektive zu bieten. Daher braucht es eine bessere Vernetzung aller relevanten Stellen, um eine ganzheitliche Betreuung zu gewährleisten und der Gefahr einer Chronifizierung vor allem bei jungen und älteren Menschen entgegenzuwirken.

Allerdings zeigen die vergangenen Jahre, dass soziale Arbeit durch die Sparmaßnahmen und den Rückgang von öffentlichen Beiträgen in den vergangenen Jahren immer schwieriger wird. So setzt sich der Trend fort, mehr Personen mit weniger Ressourcen unterstützen zu müssen.

Dringender

In Zukunft braucht es in Südtirol noch mehr Anstrengungen, um benachteiligten und geringqualifizierten Menschen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Dabei ist bei Zuwanderern (aus dem In- und Ausland) der Fokus auf den Erwerb beider Landessprachen zu legen. Außerdem sind, besonders für schwervermittelbare oder ältere Arbeitssuchende, mehr Beschäftigungsprojekte nötig.

Darüber hinaus bedarf es weiterer Maßnahmen, um Menschen in Wohnungsnot leistbare Unterkunftsmöglichkeiten zu verschaffen. Dazu gehört der fortgeführte Ausbau von Sozialwohnungen sowie gleichzeitig der verstärkte Einsatz von autonomen, aber dennoch angemessen betreuten Wohnformen als Alternative zur Unterbringung in Obdachlosenstrukturen (Housing First etc.).

Immer mehr
Personen
müssen mit
immer weniger
Ressourcen
unterstützt
werden.

5 Forderungen an die neue Landesregierung

Ein Leitfaden, um den sozialen Ausgleich im Land voranzutreiben.

Im Jänner 2014 nahm die neue Landesregierung mit Landeshauptmann Arno Kompatscher ihre Arbeit auf. Die Caritas hat aus diesem Anlass einen kurzen Leitfaden zusammengestellt, mit dem Ziel, den sozialen Ausgleich im Land noch weiter voranzutreiben.

In diesem fünf Punkte umfassenden Forderungskatalog sind Maßnahmen festgehalten, welche aus Sicht der Caritas kurz- und mittelfristig besonders wichtig für die Landespolitik sind. Dazu zählen weitere Anstrengungen im Bereich der Armutsprävention und die fortgeführte Reform des sozialen Netzes, der Zugang zu guter Arbeit für schwervermittelbare Menschen,

eine zielgerichtete Integration von Zuwanderern, der Ausbau bestimmter Pflegestrukturen sowie die Verbesserung der Wohnsituation von sozial benachteiligten Personengruppen.

„Als Caritas sind wir tagtäglich mit den Nöten und Sorgen der Menschen konfrontiert. Unsere Aufgabe können wir daher nicht gesondert von Politik und Wirtschaft sehen“, begründeten die beiden Caritas-Direktoren Heiner Schweigkofler und Pio Fontana ihre Forderungen. Sozialpolitik, und besonders Familienpolitik müsse zwingend im Zusammenspiel mit anderen Politikbereichen gestaltet werden.



17.200 Senioren sind armutsgefährdet

Altersarmut gibt es auch in Südtirol und sie ist weiter verbreitet als man auf den ersten Blick meinen möchte: 17.200 Seniorinnen und Senioren sind laut einer aktuellen ASTAT-Studie hierzulande armutsgefährdet.

„Not ist näher als du denkst“, lautete deshalb die Botschaft zum Caritas-Sonntag, der am 16. November 2014 in allen Pfarreien begangen wurde. Im Vorfeld wurde dabei auf die zahlreichen Fälle sozialer und menschlicher Not aufmerksam gemacht, die es in Südtirol gibt. Der Schwerpunkt lag auf bedürftigen älteren Menschen: Ihnen setzt die Armut nicht nur materiell, sondern auch psychisch hart zu. Häufig gehen auch Scham und Einsamkeit damit einher. Wer arm ist, will dies oft nicht zeigen, zieht sich immer mehr zurück, vereinsamt.

Hilfe finden diese Frauen und Männer bei verschiedenen Caritas-Diensten wie etwa der Schuldnerberatung, dem Beratungsdienst für Menschen in Not, welcher u.a. den sog. „banco farmaceutico“ (Sammlung und Ausgabe von nicht rezeptpflichtigen Medikamenten) anbietet, der Telefonseelsorge, der Hospizbewegung oder der Hauspflege.

Direkte Ansprechpartner vor Ort sind häufig auch die Pfarrcaritasgruppen, die sich für die Menschen in ihrer Pfarrei einsetzen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Betroffenen den Mut aufbringen, um Hilfe zu fragen. Ziel des Caritas-Sonntags war es deshalb, Betroffene zu ermutigen, sich Hilfe zu suchen und gleichzeitig die Gesellschaft zu mehr Solidarität und zum Spenden anzuhalten.

Den Caritas-Sonntag haben wir in verschiedenen Pfarreien auch genutzt, um älteren Frauen und Männern „Danke“ zu sagen für das viele Gute, das sie in ihrem Leben für die Allgemeinheit geleistet haben.



Über 110.000 Nüchternungen für wohnungslose Menschen

Die Gründe, warum Menschen wohnungs- oder gar obdachlos sind, werden bereits seit Jahren immer vielfältiger; außerdem trifft es ältere Personen genauso wie junge. Das Jahr 2014 hat gezeigt, dass Faktoren wie Arbeitslosigkeit, prekäre Arbeitsverhältnisse, geringe Löhne, aber auch psychische oder Suchtprobleme zugenommen haben. Viele Menschen verlieren auch durch lange Krankheit erst die Arbeit und dann die Wohnung, wobei manche oft aus Scham keine oder zu spät Hilfe suchen und eine Zwangsdelegation nicht mehr verhindern können.

In Südtirol führt die Caritas insgesamt acht Einrichtungen, in welchen 2014 über 450 wohnungslose Männer, Frauen oder Familien Zuflucht gefunden haben. Dabei wurden über 110.000 Nüchternungen verzeichnet. Im **Haus Arché** in Meran sowie in dem angeschlossenen **Nachtquartier**, in der **Marienherberge** und den beiden Trainingswohnungen fanden 2014 insgesamt 103 Personen eine Bleibe. In Bozen haben im **Haus der Gastfreundschaft** 84 Männer und im **Haus Margaret** insgesamt 49 Frauen ein Dach über dem Kopf

gefunden. Im **Haus Freinademetz** ist Platz für rund 30 Frauen und Männer bzw. Familien in Wohnungsnot. Im vergangenen Jahr fanden dort 98 Menschen eine Unterkunft. In Bruneck führt die Caritas das **Haus Jona**, in welchem 30 Personen beherbergt werden konnten, während über den Dienst **Vier Wände** in 20 Wohneinheiten in Brixen und Kaltern insgesamt über 60 Personen ein vorübergehendes Zuhause gefunden haben. Zusätzlich zu diesen Anlaufstellen verfügt der Dienst **Migrantes** in Bozen über drei verschiedene Strukturen zur Unterbringung von wohnungslosen Nicht-EU-Bürgern, wo im vergangenen Jahr 364 Frauen, Männer und Kinder temporär eine Bleibe hatten. **Im** Vergleich zu 2013 ist die Anzahl der Aufgenommenen weitgehend stabil geblieben oder gar gesunken, während die Zahl der Nüchternungen aber teils stark zugenommen hat. Das bedeutet, dass die Menschen länger in den Einrichtungen betreut werden müssen, vor allem weil es 2014 noch schwieriger geworden ist, für sie eine angemessene Wohnung und Arbeit zu finden.

Die Menschen brauchen längere Betreuung, weil die Suche nach Arbeit und einer Wohnung schwieriger geworden ist.

Über 300

Männer erhalten Rat und Beistand

Über 300 Männer haben sich im vergangenen Jahr an die Caritas **Männerberatung** gewandt und sich in 1.402 Stunden von erfahrenen und fachkompetenten Experten beraten lassen.

Durchgeführt wird der Dienst in Bozen, auf Anfrage auch in Meran und Brixen. Die Anliegen der Südtiroler Männer sind vielfältig, meist geht es um die männliche Identität, um Beziehungs- und Trennungsfragen, das Vatersein oder um andere Lebenskrisen.

Zwar ist die Mehrheit der Männer erwerbstätig, jedoch hat die Zahl der arbeitslosen Betreuten im vergangenen Jahr deutlich zugenommen. Für viele Männer bedeutet Arbeitslosigkeit, vor allem in Kombination mit familiären Problemen, nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine existentielle Krise. Zehn Prozent der Klienten suchten die Männerberatung auf, um sich mit

ihrer Gewaltbereitschaft auseinanderzusetzen. Diese Männer sind oft nicht in der Lage einen angemessenen Umgang mit Frustration, Wut und Zorn zu finden und neigen zu psychischer, verbaler und physischer Gewalt.

2014 haben insgesamt 26 Männer am speziellen Anti-Gewalt-Training der Caritas teilgenommen. Dort lernten sie Verantwortung für das eigene gewaltsame Verhalten zu übernehmen, übten Techniken zur Impulskontrolle und entwickelten konstruktive Bewältigungsstrategien für Konfliktsituationen. Jedoch haben nicht alle Männer das Training regulär beendet. Gesetzliche Auflagen könnten hier Abhilfe schaffen. Denn wer zum Training verpflichtet wird, ist nicht mehr frei, es abbrechen und lernt, sein gewaltbereites Verhalten in den Griff zu bekommen.

Meist geht es um die männliche Identität, um Beziehungs- und Trennungsfragen, das Vatersein oder um andere Lebenskrisen.

2.300

Mal Hilfe für Menschen in Not

In Bozen führt die Caritas in der Sparkassenstraße einen **Beratungsdienst für Menschen in Not**. Die Mitarbeiter des Dienstes sind Ansprechpartner für Menschen in Krisensituationen mit unterschiedlichen Problemen. In Gesprächen können die genauen Ursachen der Problemsituation aufgefunden und gemeinsam mit den Betroffenen Lösungswege und neue Perspektiven entwickelt werden.

Wenn nötig werden die Menschen auch an andere Fachdienste innerhalb und außerhalb der Caritas weitervermittelt.

Im vergangenen Jahr konnten so 1.120 Frauen und Männer unterstützt werden, welche insgesamt über 2.300 mal vorstellig wurden. Das bedeutet einen Anstieg von neun Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Auf-

fallend ist, dass immer häufiger Menschen Rat und Hilfe suchen, die bisher keine Schwierigkeiten hatten, aber aufgrund von Arbeitsplatzverlust oder Einkommensreduzierung plötzlich vor großen Problemen stehen.

An manche Bedürftige werden Essensgutscheine verteilt, welche sie in der ebenfalls von der Caritas geführten **Essensausgabe „Santa Chiara“** in Bozen einlösen können. Zusammen mit der **Essensausgabe „Maria Hueber“**, welche die Caritas in Brixen führt, wurden im vergangenen Jahr mit Hilfe von über 230 ehrenamtlichen Helfern mehr als 41.000 warme Mahlzeiten an über 1.300 Menschen in Not ausgegeben. Während in Bozen 2014 die Zahl der Gäste leicht zurückgegangen ist, stieg die Anzahl der ausgegebenen Essen um über 35 Prozent an.

Immer mehr Menschen suchen Rat und Hilfe, die bisher keine Schwierigkeiten hatten.

1

neue Anlaufstelle in Bozen

Im Jänner 2014 hat die Caritas zusätzlich die „**Sozialberatung Don Bosco**“ ins Leben gerufen. In diesem Bozner Stadtviertel ist die Wirtschaftskrise stärker zu spüren als in anderen Teilen von Südtirols Hauptstadt. Hier leben besonders viele Familien an der Armutsgrenze.

Ihnen möchte die Caritas beistehen und hat auf Wunsch der sieben Pfarreien des Stadtteils die neue Anlaufstelle eröffnet. Sie fungiert dabei als Vermittlerin zwischen den Einrichtungen im sozialen und öffentlichen Bereich sowie auf der Ebene der Pfarreien, die bereits konkrete Hilfestellungen anbieten. Es ist ein

Ort, an den sich Einzelpersonen und Familien mit ihren Problemen wenden können und wo mit ihnen nach Lösungen gesucht wird.

Der Dienst arbeitet vernetzt mit dem Sozialsprenkel, den Pfarrgruppen, den übrigen Caritasdiensten, aber auch mit anderen Vereinen, wie etwa dem Vinzenzverein. Die Mitarbeiter versuchen zunächst, zu verstehen, was die Probleme der Ratsuchenden sind und erarbeiten dann gemeinsam gezielte Abläufe, die es ihnen ermöglichen sollen, ihre Selbstständigkeit wiederzuerlangen.

151

Notleidenden in Südtirol geholfen, Krisensituationen zu überbrücken

Schnelle und unbürokratische finanzielle Hilfe für Familien und Einzelpersonen in Südtirol, die in Not geraten sind: Das ist das Ziel der Hilfsplattform „Südtirol hilft“, welche der Bäuerrliche Notstandsfond, die Caritas und die Südtiroler Krebshilfe gemeinsam mit den beiden Radiosendern Südtirol 1 und Radio Tirol sowie dem Medienhaus Athesia vor acht Jahren gegründet haben.

Im vergangenen Jahr konnte der Verein 151 in Not geratene Familien und Einzelpersonen mit insgesamt 450.154 Euro unterstützen. Die dafür verwendeten Gelder stammen größtenteils aus der vorweihnachtlichen Spendenaktion, bei welcher es wieder Promis zu ersteigern gab.

Unterstützt wurde „Südtirol hilft“ u.a. auch von der Brauerei Forst, dem FC Südtirol, der Firma Rieper, dem Lions Club Bozen Laurin, dem Gartenmarkt der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft und den Kaufleuten des Überetsch.

Den Höhepunkt der vorweihnachtlichen Kampagne bildete aber auch 2014 wieder der ganztägige Spendenmarathon auf Südtirol 1 und Radio Tirol, der am 23. Dezember über die Bühne ging.



Über 1.350

Menschen mit finanziellen Problemen beraten

Der Verlust des Arbeitsplatzes, die Aufgabe einer selbständigen Tätigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, ein zu geringes Einkommen und die gestiegenen Lebenshaltungskosten waren 2014 die Hauptgründe, warum Menschen sich an die Caritas **Schuldnerberatung** gewandt haben.

Mit den zur Verfügung stehenden Geldmitteln bis ans Monatsende zu kommen, wird für immer mehr Menschen in Südtirol zu einer kaum lösbaren Herausforderung. Die Hälfte der Ratsuchenden bei der Schuldnerberatung hatte ein Einkommen von weniger als 1.000 Euro im Monat. In vielen Fällen handelte es sich um Familien. Im vergangenen Jahr waren 900 Kinder von der finanziellen Not mitbetroffen. Sie leiden nicht nur unter der Geldnot, sondern auch unter dem psychischen Druck, dem ihre Eltern ausgesetzt sind.

Dabei waren es in den meisten Fällen nicht große Investitionen, wie der Kauf einer Wohnung oder eines Autos, welche die Südtiroler in die Schuldenfalle getrieben haben, sondern kleinere Beträge, wie Miet- oder Kondominiumspesen oder Rechnungen für Strom, Gas

und Medikamente, welche die Menschen an den Rand der Verzweiflung brachten.

Parallel dazu haben im vergangenen Jahr die Anfragen um finanzielle Unterstützung weiter zugenommen, auch weil die Leistungen der Sozialsprengel in vielen Fällen nicht ausreichend sind. 2014 wurden mehr als 195.000 Euro an über 400 Personen überwiesen.

Insgesamt sieben Schuldnerberaterinnen und -berater in Bozen, Meran, Bruneck und Brixen versuchen, den Menschen durch professionelle Beratung und Begleitung neuen Mut zu machen. Sie arbeiten Haushaltspläne aus, verhandeln mit den Gläubigern und bieten Unterstützung bei der Schuldenregulierung.

Die Zahl der Ratsuchenden in der Schuldnerberatung ist im abgelaufenen Jahr 2014 um vier Prozent auf 1.352 Personen gestiegen. Dabei wurden 1.920 Gespräche seitens der Beraterinnen und Berater geführt, dazu kamen mehr als 3.600 telefonische oder schriftliche Kontakte mit den Ratsuchenden, Gläubigern und anderen. Bei gut 300 Ratsuchenden konnte eine erfolgreiche Schuldenregulierung durchgeführt werden.

900 Kinder waren von der finanziellen Not mitbetroffen.



455

Schüler „checken“ ihre Moneten

Reden ist Gold, Schweigen ist Blech – zumindest dann, wenn es ums Geld geht. Denn Schweigen hilft nicht, wenn finanzielle Mittel in Zeiten der Krise knapp werden und der Konsumdruck steigt. Über Geldangelegenheiten muss man sprechen, um den Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zu lernen; am besten bereits in jungen Jahren. Daher bietet die Schuldnerberatung mit Unterstützung des deutschen Bildungsressorts seit vier Jahren den „Monetencheck“ für Südtirols Ober- und Berufsschulen an.

Über 1.800 Schülerinnen und Schüler haben in den vergangenen vier Jahren bereits am „Monetencheck“ teilgenommen, 455 waren es 2014. Dabei wurde klar, dass die jungen Leute besser sind als ihr Ruf, was Geldausgeben und Sparen betrifft. Trotzdem sind die

täglichen Verlockungen der Konsumgesellschaft wie Statussymbole, non-stop-Shoppingmöglichkeiten im Internet oder die Möglichkeit zu Ratenkäufen eine Herausforderung, welche nicht zu unterschätzen ist. Hier setzt der Monetencheck an: mit Information, Diskussion und Beispielen aus der Praxis.

In drei aufeinander aufbauenden Einheiten zu je zwei Schulstunden werden die Schüler dabei zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema Geld angeregt. Sie setzen sich mit Budgetplanung und Bankprodukten auseinander und bekommen Tipps zur Schuldenvermeidung und zu potentiellen Geldfallen. Dabei werden die Inhalte und Themen spezifisch auf die jungen Leute zugeschnitten und praxisbezogen aufgearbeitet.

Die jungen Leute sind besser als ihr Ruf, wenn es ums Geldausgeben und Sparen geht.

Über 400

Jugendliche gehen in die „Schule der Freiheit“

Mehr als 400 Schülerinnen und Schüler aus sieben Südtiroler Schulen haben sich am 15. November 2014 an der italienweiten Initiative „Schule der Freiheit“ beteiligt. Diese richtete sich vor allem an Schüler der Oberstufe, welche auf die Themen Gefängnis und Strafvollzug aufmerksam gemacht wurden. Es ging darum, mit den Schülern über die Abweichung von Normen und Regeln sowie über das Gefängnis und die verschiedenen Möglichkeiten des Strafvollzugs zu diskutieren. **Durchgeführt** wurde die Aktion von Mitarbeitern und Freiwilligen des Caritas-Dienstes **Odòs**, (griech. der Weg), welcher straffällig gewordenen Männern sowie

ihren Angehörigen Unterstützung und Beistand anbietet. 2014 wurden so insgesamt 92 Personen betreut. 34 von ihnen wurden im Rahmen alternativer Strafvollzugsmaßnahmen im Gebäude von Odòs in Bozen beherbergt. Für jeden Betreuten wird dabei ein Programm ausgearbeitet, das ihm bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft, besonders bei der Wohnungs- und Arbeitssuche hilft.

Darüber hinaus versucht Odòs, die persönlichen und gesellschaftlichen Kompetenzen der Betreuten durch verschiedenste Aktivitäten sowie durch Ausflüge oder Veranstaltungen nachhaltig zu stärken.





Foto: Matteo Battistella

16 junge Erwachsene erleben Sizilien einmal anders

Insgesamt zehn Tage haben 16 junge Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahren aus Südtirol und anderen Teilen Norditaliens im vergangenen Sommer in Sizilien zwischen den Tempeln Agrigentos und dem Meer verbracht. Dazu eingeladen hatte die Südtiroler youngCaritas gemeinsam mit Caritas-Stellen Norditaliens und Siziliens. Bei diesem Austauschprojekt ging es um die Begegnung zwischen Jugendlichen aus zwei verschiedenen Lebenswelten in ein und demselben Staat. Sie erlebten hautnah, dass es auch innerhalb der Landesgrenzen kulturelle Unterschiede gibt und dass soziale Gewohnheiten nicht nur für ein ganzes Volk, sondern für jede einzelne Region, Stadt, Familie, sogar für jede Einzelperson unterschiedlich sein können.

Die Sizilienreise war eines der vielen Angebote von **youngCaritas** für Kinder und Jugendliche, die sich für eine gerechtere Welt einsetzen möchten. Das Interesse an den verschiedenen Aktionen war auch im vergangenen Jahr wieder groß. So nahmen im Jahr 2014 insgesamt 54 Oberschüler aus Brixen, Meran und Bruneck am Projekt „Zeit schenken“ teil und arbeiteten über sieben Monate hinweg regelmäßig zwei bis drei Stunden wöchentlich in verschiedenen sozialen Einrichtungen mit.

Auch die zweite Auflage des Thementages „Kopfstand“ am 26. September 2014 war gut besucht. 200 Schüler und Interessierte nahmen daran teil und beschäftigten sich in verschiedenen Workshops und Fachvorträgen mit den Themen Entwicklungszusammenarbeit, friedliches Zusammenleben, Zivilcourage und bewusstes Wirtschaften. Gewohnte Denk- und Verhaltensmuster sowie das Konsumverhalten wurden hinterfragt, um die Jugendlichen anzuspornen, in kleinen Schritten die Richtung zu ändern, zu mehr Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit.

Am 16. Oktober 2014, dem Welternährungstag, bekam youngCaritas tatkräftige Unterstützung von den Schülern der Bozner Hotelfachschule „Gutenberg“, welche mit einem ganz besonderen Mittagbuffet auf die Verschwendung von Lebensmitteln aufmerksam machten. Dazu verwendeten sie nur Zutaten, die wegen des nahen Mindesthaltbarkeitsdatums aus den Regalen von Supermärkten aussortiert werden mussten, obwohl sie noch einwandfrei genießbar waren.

Sechs Zivildienstler und Praktikanten wirkten gemeinsam mit zwölf Freiwilligen im Jahr 2014 in verschiedensten Veranstaltungen der youngCaritas mit und führten Sensibilisierungsprojekte und Workshops in Schulen und in den Ferienstrukturen der Caritas durch.



54 Oberschüler haben regelmäßig in sozialen Einrichtungen mitgeholfen.



Foto: youngCaritas

27 Solidaritätsbesucher sammeln Erfahrungen

Die Lebenswelten der Arbeiterkinder in Peru entdecken, Menschen mit Beeinträchtigung in Bolivien unterstützen, in einem Tageszentrum für Kinder in Brasilien mitarbeiten oder die Lebenssituation der Waisenkinder in Sambia kennen lernen: 27 junge Südtiroler haben im vergangenen Jahr mehrere Monate in einem fremden Land gelebt und praktische Erfahrung in Hilfsprojekten in wirtschaftlich benachteiligten Ländern gesammelt, welche seit Jahren mit sozialen Organisationen in Südtirol zusammenarbeiten.

Organisiert wurden diese Einsätze von youngCaritas gemeinsam mit der OEW (Organisation für Eine solidarische Welt) und Missio, welche die Solidaritätsbesucher auf ihre Reise vorbereiteten und sie dabei unterstützten.

Ziel der Solidaritätsbesuche ist es, nachhaltiges Engagement für ausgeglichene Verhältnisse in der Welt zu fördern. Denn die Erfahrung hat gezeigt, dass die jungen Frauen und Männer durch ihre neuen Erfahrungen ihren Lebensstil überdenken und sich zurück in Südtirol weiter für eine gerechtere Welt einsetzen.

300 Jugendliche krempeln die Ärmel hoch

72 Stunden, 300 Jugendliche, 37 Projekte: Das war die beeindruckende Bilanz der Jugendaktion „72 Stunden ohne Kompromiss“, die vom 23. bis 26. April 2014 in ganz Südtirol und im Trentino stattgefunden hat.

Die 300 Jugendlichen verwirklichten, eingeteilt in Gruppen von jeweils fünf bis zehn jungen Burschen und Mädchen, innerhalb von 72 Stunden mit viel Einsatz, Ausdauer und Kreativität insgesamt 37 gemeinnützige Projekte in sozialen Einrichtungen wie Seniorenheimen, Jugendtreffs und Pfarreien. Sie legten Gärten und rollstuhlgerechte Hochbeete an, verschönerten Bäder, Speise- und Aufenthaltsräume, malten kahle Wände an, errichteten Fotogalerien von Heimbewohnern, organisierten Feste für Senioren und Menschen mit Behinderung, setzten Gärten instand, veranstalteten einen Flohmarkt, verschönerten Wintergärten und organisierten ein Hüttenwochenende für Jugendliche mit Behinderung.

Organisiert wurde die Aktion von Südtirols Katholischer Jugend, youngCaritas, dem Südtiroler Jugendring und Pastorale Giovanile Diocesana.

Über 3.000 junge Menschen wirken Wunder

Rund 3.000 Grund-, Mittel- und Oberschüler, aber auch Pfadfindergruppen, Firmlinge und Jugendliche der verschiedenen Pfarreien haben am „Laufwunder 2014“ in 15 verschiedenen Orten Südtirols teilgenommen, um Gleichaltrigen in Äthiopien zu helfen. Denn für jeden der insgesamt 25.000 von den jungen Sportlern absolvierten Kilometer (einmal Bozen-Tokio hin und zurück) spendeten persönliche Sponsoren aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis der Läufer einen vorher vereinbarten Betrag. Die über 80.000 Euro, die so zusammengekommen sind, gingen an ein Hilfsprojekt der Caritas, das Kindern in Äthiopien den Schulbesuch ermöglicht.

Für Leseratten hat die youngCaritas im Herbst des vergangenen Jahres ein weiteres Solidaritätsprojekt ins Leben gerufen. Das LeseWunder funktioniert ähnlich wie das Laufwunder, nur dass die persönlichen Sponsoren jedes gelesene Buch mit einer Spende für ein soziales Projekt belohnen. Eine Volksschule in Bozen hat bereits 2014 ein LeseWunder durchgeführt. Vier weitere haben sich für dieses Jahr bereits gemeldet.

Solidaritätsbesucher setzen sich auch in Südtirol weiter für eine gerechtere Welt ein.

1 Sonntagsfrühstück am Weltaidstag

Anlässlich des Weltaidstages am 1. Dezember 2014 rief die Caritas dazu auf, Vorurteile gegenüber Menschen am Rand der Gesellschaft zu hinterfragen und von HIV und Aids Betroffene in die gesellschaftliche Mitte aufzunehmen, anstatt sie auszugrenzen. „Positiv zusammen leben: Gegen Vorurteile und Ausgrenzung“ war deshalb das Motto des Sonntagsfrühstücks, bei dem sich Caritas-Verantwortliche, Netzwerkpartner, Freiwillige und Bewohner den verschiedenen Formen materieller und seelischer Armut und Ausgrenzung gewidmet haben. Denn während sich im medizinischen Bereich für Menschen mit HIV und Aids vieles stark verbessert hat, sind solche Veränderungen im gesellschaftlichen Bereich eher ausgeblieben.

Die Infektion halten viele Betroffene aus Angst vor Ablehnung und Ausgrenzung oft auch vor Familienangehörigen geheim. Das Nicht-Wahrgenommen werden

und gleichzeitig die Angst, über ihre Krankheit zu sprechen, ist eines der größten Probleme und macht Menschen mit HIV zutiefst einsam.

Insgesamt führt die Caritas zwei Einrichtungen für Menschen, die von HIV oder Aids betroffen sind. Der Caritas-Freiwilligendienst **Iris** in Bozen hat im Jahr 2014 insgesamt 66 Frauen und Männer begleitet und dabei 392 Beratungen durchgeführt.

In Leifers führt die Caritas das **Haus Emmaus**, eine Wohngemeinschaft für Menschen mit HIV oder Aids. 2014 haben dort insgesamt 16 Frauen und Männer einen Platz gefunden, an dem sie sicher sind und Gemeinschaft erleben. Die Gäste werden dort begleitet und wenn nötig auch medizinisch betreut. In Zusammenarbeit mit Sozialassistenten und anderen Partnern versuchen die Mitarbeiter auch, die Unabhängigkeit der Gäste zu fördern.

22 Betriebe geben jungen Menschen eine Chance

Ein herzliches Dankeschön ging am 10. September 2014 von Seiten der Caritas an 22 Burgräfler Betriebe, welche im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Dienst **Integra** Frauen und Männern mit Beeinträchtigung einen Praktikumsplatz zur Verfügung gestellt haben. „Dadurch haben sie den jungen Menschen nicht nur Einblick und Zugang zur Arbeitswelt ermöglicht, sondern auch neue Perspektiven für ihre Lebensplanung und gesellschaftliche Teilhabe“, bedankten sich die beiden Caritas-Direktoren Heiner Schweigkofler und Paolo Valente bei einer Feier in den Räumlichkeiten von Integra am Meraner Winkelweg.

In Anwesenheit von Vertretern der Bezirksgemeinschaft, den jugendlichen Praktikanten und ihren Familien erhielten die Unternehmer bzw. ihre Geschäftsführer ein Diplom als Anerkennung.

Integra unterstützt und begleitet Männer und Frauen mit Beeinträchtigung durch einen Treffpunkt und intensives Jobcoaching im Raum Meran. Dort hat sich gezeigt, dass gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Vermittlung von Menschen mit Beeinträchtigung an potentielle Arbeitnehmer immer schwieriger wird.

Integra hat 2014 außerdem einen Freitagstreff für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen ins Leben gerufen. Einmal im Monat erwartete die Besucher des Sketch-Club in Meran nicht nur DJ-Musik, sondern auch Cocktailkreationen und schmackhafte Häppchen.



20 Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft

Unter dem Motto „Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“ hat die Caritas im vergangenen Jahr im Rahmen der „Aktion Verzicht“ vom Aschermittwoch bis zum Karfreitag 20 Kurzbotschaften an alle Interessierten via SMS oder E-Mail verschickt. Sie enthielten Tipps und Denkanstöße zum Verhalten gegenüber anderen, besonders gegenüber sozial Benachteiligten. **Bei** den ‚Sozialen Manieren‘ ging es daher nicht um steife Etikette, sondern um Menschenwürde und Respekt gegenüber allen Mitgliedern unserer Gesellschaft.

Für Menschen am Rand dieser Gesellschaft ist nämlich das ständige Gefühl des ‚Nicht-dazu-Gehörens‘ manchmal eine noch viel schlimmere Pein als ihre Not selbst. Dass sie darüber hinaus Hilfe und Unterstützung, neue Möglichkeiten und vor allem Wegbegleiter brauchen, das versteht sich von selbst. Dennoch gilt: Soziale Manieren machen die Gesellschaft menschlicher.

Die Kurzbotschaften sollten Impulse und Anregungen liefern, wie Menschen, die in unserer Leistungsgesellschaft nicht so erfolgreich sein können und deswegen oft ausgegrenzt sind, stärker in den Mittelpunkt unserer Wahrnehmungen geholt werden können.

Insgesamt haben sich fast 900 Menschen für die Aktion angemeldet. Da die Botschaften parallel dazu auch auf der Facebook-Seite der Caritas veröffentlicht und außerdem über Radio ausgestrahlt wurden, konnten bis zu 10.000 Menschen erreicht werden.

Für Menschen am Rand der Gesellschaft ist das Gefühl des Nicht-Dazu-Gehörens eine schlimmere Pein als ihre Not selbst.

800 Kaffees verschenkt

Eine kleine Schiefertafel und ein Stück Kreide: Im **Café Iris**, welches die Caritas im Haus St. Michael in Bozen führt, bedeuten diese Utensilien ein Stück Menschlichkeit.

Jeder Gast kann damit einen Kaffee an jemanden verschenken, der vielleicht nach ihm ins Lokal kommt und sich keinen Kaffee leisten kann. Es reicht, einen Kaffee mehr zu bezahlen – sozusagen ein Trinkgeld für die Menschlichkeit – und dann ein Kreuz auf die Schiefertafel zu malen. Fragt ein anderer Gast nach einem „Caffè sospeso“, wird das Kreuz wieder weggewischt. Im vergangenen Jahr haben die Gäste insgesamt etwa 800 „Caffè sospesi“ verschenkt.

Das von der Caritas geführte Café Iris in der Bozner Sparkassenstraße bietet ein Sortiment an Getränken

und Imbissen aus dem fairen und lokalen Handel. Auf den ersten Blick ist es eine ganz normale Bar, doch was hier zählt ist nicht der Umsatz, sondern der soziale Gedanke. An der langen Theke und an den gemütlichen Tischen sind alle Gäste willkommen, egal ob sie etwas konsumieren oder nicht.

Viele Mitarbeiter im Café sind im Rahmen von Arbeitsintegrationsprojekten, Beschäftigungsprogrammen und Praktika im Einsatz. Sie arbeiten Hand in Hand mit hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern.

Im vergangenen Jahr haben 22 Frauen und Männer, die aus sozialen oder gesundheitlichen Gründen Schwierigkeiten auf dem freien Arbeitsmarkt haben, wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Was im Café Iris zählt, ist nicht der Umsatz, sondern der soziale Gedanke.



Die Caritas rief dazu auf, Vorurteile gegenüber Menschen am Rand der Gesellschaft zu hinterfragen.



13 Prozent mehr Menschen mit Abhängigkeitsproblemen beraten

Im vergangenen Jahr haben psychische Belastungsstörungen weiter zugenommen.

Alkohol und Medikamente, aber auch Glücksspiel und Essstörungen sind die häufigsten Gründe, weswegen die **Psychoziale Beratung** der Caritas in Schlanders um Hilfe gebeten wird.

Bei den unterschiedlichsten Abhängigkeitsproblemen sowie deren sozialen Folgeerscheinungen informieren die Psychologen und Therapeuten des Dienstes über Behandlungsmöglichkeiten und bieten ambulante Beratung sowie Begleitung während stationärer Behandlungsphasen an.

Der Sitz des Dienstes liegt in Schlanders, doch werden Hilfesuchende auch in Anlaufstellen in Mals und Naturns begleitet. Im vergangenen Jahr haben insgesamt 473 Männer und Frauen die Hilfe der

Psychosozialen Beratung in Anspruch genommen; Das sind 13 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Mitarbeiter haben insgesamt 2.637 Einzelgespräche, 159 Paar- und Familiengespräche und 460 Gruppengespräche geführt.

Auffallend ist, dass im vergangenen Jahr psychische Belastungsstörungen weiter zugenommen haben. Die schwierige Situation am Arbeitsmarkt und die zunehmenden Trennungen und Scheidungen fördern Erscheinungen wie Burnout, Überforderung und Angstbelastungen bzw. Verhaltens- und emotionale Störungen. Das wiederum kann in manchen Fällen Abhängigkeiten von Beruhigungsmitteln oder Alkohol begünstigen.



Foto Georg Höfer



Foto Matteo Battistella

226

Jugendliche schildern ihr Verhältnis zu Drogen

Etwa 8.000 Jugendliche haben sich im vergangenen Jahr an den Infoständen des Caritas-Projektes Streetlife auf 15 großen Jugendveranstaltungen über die Auswirkungen des Drogenkonsums informiert. Mitarbeiter und Freiwillige der Caritas boten dort unter dem Motto „Drogen sind illegal, darüber zu reden, nicht“ auf eigenen Ständen kostenlos Wasser, Obst und Beratung an.

226 Jugendliche haben sich bei dieser Gelegenheit auch bereit erklärt, in Fragebögen ihr Verhältnis zu Drogen zu schildern. Die Untersuchung wurde im Rahmen des ESF-Projektes „SchulabbrecherInnen in Freizeitdrogenkonsumszenen: Situationsanalyse und Handlungsentwicklung“ in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention, der Freien Universität Bozen-Brixen und dem Verein La Strada-Der Weg durchgeführt.

Zwei Drittel der Befragten gaben an, Cannabis mindestens einmal konsumiert zu haben, mehr als die Hälfte Kokain und weit über ein Drittel LSD. Viele gaben an, dass sie die Drogen genommen haben, um sich besser zu unterhalten oder um sich in einer Krisensituation abzulenken. Dass dadurch das Problem aber noch größer wird, haben die meisten in Gesprächen mit den Mitarbeitern von Streetlife zugegeben.

Streetlife ist ein Präventionsprojekt innerhalb des Caritas-Kontaktkafees **Bahngleis 7**. Wer dorthin kommt, kann aufatmen und sich in einer sicheren Umgebung ausruhen. Mit gezielten Hilfestellungen versuchen die Mitarbeiter, die Folgeschäden des Konsums von illegalen Substanzen und Psychopharmaka zu begrenzen. Dabei garantieren sie den Gästen Anonymität.

Außerdem organisiert das Team des Kontaktkafees – Sozialarbeiter, Pädagogen und Psychologen – medizinische Grundbetreuung und bietet verschiedene Beschäftigungsprogramme an. Auf Wunsch sind die Mitarbeiter bei der Suche nach einem Therapieplatz, einer Wohn- oder Arbeitsmöglichkeit behilflich. Dabei zeigte sich, dass die Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch die Wirtschaftskrise auch für Menschen mit Abhängigkeitsproblemen deutlich schlechter geworden sind.

Im vergangenen Jahr haben 256 Frauen und Männer mit Suchtproblemen das Bahngleis 7 regelmäßig besucht. Das Durchschnittsalter der Besucher lag bei über 40 Jahren, doch unter den Neuankömmlingen im Kontaktkafee war es deutlich niedriger: Fast die Hälfte von ihnen war jünger als 30 Jahre.

Fast die Hälfte der Neuankömmlinge im Bahngleis 7 war jünger als 30 Jahre.

Über 3.000 Helfer sammeln gebrauchte Kleider

Ein herzliches Dankeschön der Caritas ging nach Abschluss der Gebrauchtkleidersammlung am 8. November 2014 an die rund 3.000 freiwilligen Helfer in den Pfarreien und an den Verladestellen sowie an alle Kleiderspender, die insgesamt rund 700 Tonnen Gebrauchtkleider abgegeben haben. Weitere 1.900 Tonnen Kleider warfen die Südtiroler im Laufe des Jahres in die Gebrauchtkleidercontainer ein, die das ganze Jahr über in vielen Südtiroler Gemeinden bereit stehen.

Mit dem Erlös aus der Sammlung unterstützt die Caritas notleidende Menschen in Südtirol, deren Zahl in den vergangenen Jahren angestiegen ist, auch wenn diese Not auf den ersten Blick oft nicht sichtbar ist. Immer mehr Familien, Rentner oder junge Berufseinsteiger in Südtirol haben finanzielle Probleme und sind durch die schwierigen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zunehmend verunsichert. Durch die Wirtschaftskrise rutschen immer mehr Menschen aus der gesellschaftlichen Mitte in die soziale Not ab und drängen dadurch jene noch mehr an den Rand, die sich ohnehin schon in schwierigen Situationen befinden.

Die Kleiderspender helfen, diesen Menschen die nötige Hilfe und Beistand zu geben. Außerdem leisten sie damit einen Beitrag zur Müllvermeidung. Durch das Sammeln und Verwerten der ausrangierten Kleider werden in Südtirol pro Jahr etwa 2.600 Tonnen Abfall und damit Entsorgungskosten gespart und zugleich natürliche Ressourcen geschont. Denn zur Herstellung von Textilien werden kostbare Rohstoffe eingesetzt. Für ein einziges T-Shirt sind beispielsweise bis zu 25.000 Liter Wasser nötig.

Der Erlös aus der Handy- und Gebrauchtkleidersammlung hilft Menschen, akute Notlagen zu überbrücken und neue Perspektiven ins Auge zu fassen.



Foto Sabine Raffin

4. Handysammlung für Menschen in Not

Am 12. April 2014 ist die vierte Handysammlung der Caritas zu Ende gegangen. Einen Monat lang standen in den Despar-, Eurospar- und Interspar-Geschäften des Landes eigene Sammelbehälter für die gebrauchten Mobiltelefone bereit.

Dabei sind insgesamt über 17.000 Mobiltelefone zusammengekommen. Für jedes Gerät hat die Caritas durchschnittlich drei Euro bekommen. Damit konnte sie Menschen in Südtirol helfen, akute Notlagen zu überbrücken und neue Perspektiven ins Auge zu fassen. „Jedes gespendete Handy hilft Frauen, Männern und Kindern in Südtirol, die in eine Notlage geraten sind und Hilfe brauchen“, bedankten sich die beiden Caritas-Direktoren Heiner Schweigkofler und Paolo Valente

bei allen Handyspendern und hoben gleichzeitig die Unterstützung der Fa. Aspiag, der Landesagentur für Umwelt, der Athesia-Medien, der Tageszeitung Alto Adige und des Teams vom Südtirol Journal hervor.

Die Handys gingen an das Althandyverwertungszentrum der Caritas Wien. Sozial benachteiligte Menschen, die dort einen Arbeitsplatz gefunden haben, haben die Geräte gezählt, sortiert und getestet.

Kaputte Handys wurden umweltgerecht recycelt, wobei Schadstoffe zurückgehalten und Wertstoffe wie Gold, Kupfer oder Kadmium wiedergewonnen werden. Noch funktionierende Handys wurden aufbereitet und können so weiterverwendet werden. Sie gehen zum Großteil in Entwicklungsländer in Afrika und Asien.

10 Jahre Freiwilligenbörse

Anfang 2014 beging die Caritas das zehnjährige Bestehen ihrer online-gestützten Freiwilligenbörse. Darin sind zahlreiche soziale Einrichtungen und Vereine vernetzt, welche Freiwillige in unterschiedlichen Aufgabenbereichen suchen. Insgesamt wurden mittels der Freiwilligenbörse bisher 2.220 Interessierte erfolgreich vermittelt, allein im vergangenen Jahr haben 354 Frauen und Männer geeignete Aufgaben in verschiedenen Einrichtungen gefunden.

Das Interesse an sozialer Arbeit ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen. Allerdings ist die Vermittlung nicht immer leicht, denn die Freiwilligen wollen mit ihrem Einsatz auch etwas für sich erreichen: Selbstverwirklichung, Herausforderung durch neue Aufgaben, Mitbeteiligung und persönliche Weiterentwicklung. Arbeitslose Menschen, Migranten, psychisch beeinträchtigte oder einsame Personen möchten dadurch auch Anschluss an die Gesellschaft bekommen.

Bei der Freiwilligenbörse geht es der Caritas daher nicht nur um die Vermittlung von Freiwilligen, sondern

auch um Beratung und Weiterbildung von Freiwilligen und von Organisationen, die Freiwillige einbinden.

Zur Unterstützung des Freiwilligenmanagements haben die Caritas-Mitarbeiter Hermann Barbieri und Guido Osthoff im vergangenen Jahr eine 60 Seiten umfassende Broschüre mit dem Titel „Wir begleiten Freiwillige“ ausgearbeitet. Beide haben eine langjährige Erfahrung im Bereich Freiwilligenarbeit. Ihre Broschüre ist ein Leitfaden für alle, die hauptberuflich oder auf ehrenamtlicher Basis Freiwillige begleiten, aber auch für Entscheidungsträger in Organisationen, für Mitarbeiter und schließlich auch für Freiwillige selbst.

Zusätzlich hat die Dienststelle **Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas** im vergangenen Jahr verschiedene Weiterbildungen für interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrcaritas-Gruppen organisiert. Unter dem Motto „(Nicht) Dazugehören...“ haben insgesamt 79 Interessierte an den Weiterbildungen in Meran, Bozen, Brixen und Bruneck teilgenommen und so Anregungen für ihre Arbeit in den Pfarrgemeinden erhalten.

Das Interesse an sozialer Arbeit ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen.



Foto Hermann Barbieri

Über 2.400 Freiwillige helfen auf Bergbauernhöfen mit

Über die Vermittlung des Vereins Freiwillige Arbeitseinsätze haben im vergangenen Jahr über 2.400 freiwillige Helfer – so viele wie noch nie vorher – nur gegen Kost und Logis Südtiroler Bergbauernfamilien unter die Arme gegriffen, die in eine Notlage geraten sind. Über ein Drittel der Helfer war unter 34 Jahre alt. Sie alle halfen Familien, die es nicht mehr alleine schaffen, den Hof zu bewirtschaften. Die Freiwilligen waren auf den Wiesen, im Stall und im Haushalt im Einsatz oder betreuten alte und kranke Menschen. Insgesamt waren sie über 21.000 Tage im Einsatz.

Der Verein Freiwillige Arbeitseinsätze wurde vor Jahren vom Südtiroler Bauernbund, der Caritas Diözese Bozen-Brixen, der Südtiroler Lebenshilfe und dem Südtiroler Jugendring gegründet, um hilfsbedürftigen Bergbauern durch die Mitarbeit von freiwilligen, ehrenamtlichen Menschen in einer schweren Zeit zu helfen.



Foto Maria Loides



Fast 6.000

Mal Urlaub für jede Briefftasche

Sich einmal im Jahr erholen und Energie tanken ist gesund für Körper und Geist. Daher bietet die Caritas-Dienststelle **Ferien und Erholung** Sommeraufenthalte am Meer in Caorle an. Die Ferieneinrichtungen – die Villa Oasis, die Bungalows und das Feriendorf „Josef Ferrari – liegen direkt am Meer.

Die Caritas will dort auch jenen Kindern, Familien und Senioren die nötige Erholung ermöglichen, die sich sonst keinen Urlaub leisten könnten. Sie hat dazu ein bedarfsgerechtes Maßnahmenpaket geschnürt: mit einem gestaffelten Preissystem, das auf Freiwilligkeit basiert, mit individuellen Ermäßigungen für Familien und Senioren in finanziell schwierigen Situationen und mit der Möglichkeit zu kürzeren Familienaufenthalten. Alle Angebote wurden im vergangenen Jahr besonders von den Familien verstärkt genutzt.

Fast 2.700 Gäste waren im Sommer 2014 in den Ferienstrukturen an der Adria zu Gast. Dabei sind Ferien mit der Caritas in Caorle anders als ein Urlaub in einem normalen Hotel: Dort genießen Familien, Senioren, Kinder und Jugendliche nicht nur den Strand, das Meer und das gute Essen. Sie erleben darüber hinaus Gemeinschaft und Freundschaft. Betreuer,

Schwimmlehrer, Krankenschwestern und -pfleger sowie Seelsorger kümmern sich um das Wohlbefinden der Gäste und sorgen für ein buntes Unterhaltungsprogramm, das auf die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen abgestimmt ist.

„**Wir** wollen unseren Gästen Zeit schenken. Zeit für sich, Zeit für ihre Beziehungen und Zeit, um Neues zu entdecken und zu erleben“, so der Leiter der Caritas-Ferienstrukturen. Zu einem Urlaub mit der Caritas gehört daher neben Sonne, Strand und Meer auch ein buntes, Gemeinschaft förderndes Ferienprogramm. „Wir schaffen Gelegenheiten, bei denen die unterschiedlichsten Menschen miteinander in Beziehung treten können – unabhängig von sozialen und finanziellen Unterschieden, die im Alltag oft Kontakten und Freundschaften im Weg stehen“, erklärt Klaus Metz.

In den von der Stiftung Odar geführten Ferienstrukturen - Feriensiedlung und Ferienhaus „12 Stelle“ - in Cesenatico haben Kinder, Familien, Schulklassen und andere Gruppen einen schönen und unterhaltsamen Urlaub verbracht. Insgesamt waren dort im vergangenen Sommer über 3.000 Gäste anwesend.

„Wir wollen den Menschen Zeit schenken. Zeit für sich, Zeit für ihre Beziehungen und Zeit, um Neues zu entdecken.“



Foto Caritas Diözese Brixen/Brixen

Etwa 30

Mal am Tag den Hörer abgenommen

Juni, Juli und August waren im vergangenen Jahr die Monate, in denen es in der Caritas **Telefonseelsorge** am häufigsten geklingelt hat. Stress und Überforderung waren dabei die Themen, die immer öfter zur Sprache kamen und in direktem Zusammenhang mit dem Siegeszug der neuen Medien stehen. Das Gefühl, auch im Urlaub ständig erreichbar und leistungsfähig sein zu müssen, führt nicht nur zu Dauerstress, sondern auch zu starker Beeinträchtigung des Familienlebens.

Durchschnittlich hat das Telefon im Caritas-Dienst im vergangenen Jahr jeden Tag fast 30 Mal geklingelt, insgesamt waren es 10.515 Anrufe. Dabei waren drei Viertel der Anrufer zwischen 20 und 59 Jahre alt. Bedenklich ist, dass es sich also bei knapp 7.000 Kontakten um Menschen handelte, die in der Mitte ihrer Jahre an der Grenze ihrer Belastbarkeit standen.

An oberster Stelle der angesprochenen Themen rangierte auch im vergangenen Jahr mit 53 Prozent die Problematik individuell empfundener, äußerlich kaum sichtbarer Einsamkeit, die in Wechselwirkung

mit psychischen Erkrankungen, Beziehungskrisen und verstärktem Aggressionspotential steht.

Die Telefonseelsorge war im vergangenen Jahr unter der Grünen Nummer 840 000 481 rund um die Uhr, auch sonn- und feiertags für all jene Menschen erreichbar, die in Krisen, belastenden Lebenssituationen und Konflikten kompetente Gesprächspartner suchten. **75** Freiwillige standen als einfühlsame Ansprechpersonen zur Verfügung. Damit diese kompetent auf die verschiedenen Themen reagieren können, organisierte die Caritas regelmäßige Weiterbildungen und Austauschtreffen mit Kollegen aus dem benachbarten Ausland.

Im vergangenen Jahr fand erstmals auch die Jahrestagung aller Telefonseelsorge-Stellen Österreichs und jener aus Südtirol in unserer Provinz statt. Unter dem Motto „Grenzen spüren - Wege öffnen“ trafen sich im September 200 vorwiegend ehrenamtliche Mitarbeiter telefonischer Anlaufstellen zu einer dreitägigen Fachtagung mit Vortrag, Workshops und einem bunten Rahmenprogramm in der Cusanus-Akademie in Brixen.

Das Gefühl, auch im Urlaub ständig erreichbar sein zu müssen, führt zu Dauerstress und Beeinträchtigung des Familienlebens.



Foto Georg Holzer



Foto Georg Hofer

500

schmackhafte und gemütliche Mahlzeiten täglich

In drei gemütlichen und rustikalen Speisesälen haben die Mitarbeiter der **Mensa am Vinschgortor** in Meran im vergangenen Jahr 365 Mal zum Mittagessen eingeladen. Senioren, Menschen mit Behinderungen, Schüler, Lehrer, Gemeinde- und Landesangestellte wurden mit abwechslungsreichen, gesunden und kostengünstigen Mahlzeiten bewirtet.

Bei der Zubereitung der Speisen werden in der Mensa vorzugsweise Produkte der Saison verarbeitet – wenn möglich aus biologischem Anbau. Beim Einkauf wird außerdem Wert auf Produkte aus dem fairen Handel gelegt.

Neben den Mittagessen in den eigenen Räumlichkeiten beliefert die Mensa zusätzlich soziale und Gesundheitseinrichtungen mit Mahlzeiten und bietet „Essen auf Rädern“ an, welche mittlerweile zum Großteil von Freiwilligen zugestellt werden.

30 Frauen und Männer haben im vergangenen Jahr regelmäßig in der Mensa mitgeholfen.

Die Anfragen nach Arbeitsplätzen und Praktika – vor allem von Seiten junger Arbeitssuchender und sozial benachteiligter Frauen und Männer, die sich auf dem Arbeitsmarkt schwer tun – sind weiter im Steigen begriffen.

Über 45.000 Stunden Pflege und Betreuung

Pflegebedürftigkeit bedeutet den Verlust von Selbständigkeit und verändert meist das Leben der Betroffenen genauso wie das der gesamten Familie. Im Burggrafenamt – genauer in der Gemeinde Meran, in den Sprengeln Meran/Land, Passeier und Naturns – betreut die Caritas **Hauspflege** Menschen aller Altersstufen und deren Familien, Erwachsene in sozialen Notlagen sowie Menschen mit Behinderung und mit Sucht- bzw. psychischen Problemen.

Ihr Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Unterstützung von Menschen mit Pflegebedarf, auf der Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im autistischen Spektrum.

Zusätzlich bot die Caritas Hauspflege aufsuchende Familienhilfe sowie eine Wochenendbetreuung für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen an. Über das Projekt Mosaic wurden in Zusammenarbeit mit der Elternvereinigung AUTóS Kinder und Jugendliche im autistischen Spektrum an den Nachmittagen durch ein

gezieltes Autonomietraining, psychologische Einzeltherapien und sinnvolle Freizeittätigkeit in Kleingruppen begleitet.

Im Rahmen von „Sommer aktiv“ wurden Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung über die Sommermonate gemeinsam betreut, was für deren Familien eine wichtige Entlastung während der Ferienzeit bedeutet. Die Gruppe unternahm dabei Wanderungen und Ausflüge, sie besuchte Museen und konnte sich auch regelmäßig im Schwimmbad austoben.

Im Jahr 2014 haben 69 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unterstützt von 26 Praktikantinnen und Praktikanten, über 45.000 Stunden Pflege für insgesamt 840 Bürger geleistet. Über den Dienst „Essen auf Rädern“ wurden 21.975 Essen ausgeliefert, welche von 209 freiwilligen Mitarbeitern zugestellt wurden.

Darüber hinaus haben 36 Freiwillige im Rahmen des Projektes „Vergiss-mein-nicht“ regelmäßig demenzkranke Menschen besucht. Insgesamt haben sie sich dafür 3.744 Stunden lang eingesetzt.

Die Caritas Hauspflege betreut Menschen aller Altersstufen in sozialen Notlagen.



Foto Georg Hofer



142 Trauernde finden Trost

Der eigenen Trauer Zeit und Raum geben, sie auf ganz persönliche Weise ausdrücken und in Gesprächen und Begegnungen Trost erfahren: Dazu hat die Caritas am 31. Oktober 2014 alle jene Menschen eingeladen, die um einen lieben Verstorbenen trauerten.

Südtirols zweite „Nacht der Trauer und des Trostes“ wurde zeitgleich in Bozen, Brixen und Meran angeboten und von haupt- und ehrenamtlichen Trauerbegleitern der Hospizbewegung sowie Mitarbeitern der Dienststelle Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas begleitet.

Nach einem gemeinsamen Wortgottesdienst standen den Trauernden verschiedene Stationen der Ermutigung offen: Ein Ort der Stille und Meditation, eine Besinnungsecke mit Texten und Filmen sowie ein Lebens- und Trauercafé, das zur Begegnung und zu Gesprächen einlud.

Im März 2014 fand in Bruneck zusätzlich eine Nacht der Trauer speziell für Jugendliche statt.



Den Trauernden standen verschiedene Stationen der Ermutigung offen.



Foto: Barbara Savegnago

180 Interessierte befassen sich mit dem letzten Lebensabschnitt

Wie kann der letzte Lebensabschnitt gestaltet werden, damit Sterbende und ihre Angehörigen diese Zeit als lebenswert wahrnehmen können? Diese Frage stand am 4. Oktober im Mittelpunkt einer von der Caritas **Hospizbewegung** in Zusammenarbeit mit dem Bildungshaus Kloster Neustift organisierten Fachtagung mit dem Titel „Endlich leben. Gibt es ein Leben vor dem Tod?“. Fachleute aus dem In- und Ausland befassten sich gemeinsam mit Hospiz-Freiwilligen, Mitarbeitern von Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, Ärzten, Politikern, Pflegern und Angehörigen in Referaten und Workshops mit der Situation schwerkranker Menschen.

Dabei wurde auch der oft geäußerte Sterbewunsch von Menschen angesprochen, die Schmerz und Leid ausgesetzt sind. Die Fachleute waren sich einig, dass dieser Wunsch in vielen Fällen ein Hilfeschrei ist und auf der Angst der Betroffenen beruht, das Leben nicht mehr selbstbestimmt gestalten zu können. Sie haben Angst vor Schmerz und un-

erträglichem Leid, Angst vor Einsamkeit, Angst vor finanziellen Schwierigkeiten und die Sorge, nur mehr eine Last darzustellen. Darauf gelte es zu reagieren. Neben einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema brauche es dafür auch den Ausbau eines interdisziplinären Versorgungsnetzes und der palliativen Betreuung, damit der Leidensdruck gemindert werden könne. Dadurch verschwinde in vielen Fällen auch der Wunsch, das Leben aktiv beenden zu wollen.

Die Hospizbewegung bietet schwerkranken, sterbenden und trauernden Menschen seit 18 Jahren kompetente und einfühlsame Begleitung und Beistand an. 223 Freiwillige waren im vergangenen Jahr fast 9.000 Mal im Einsatz und haben dabei fast 22.000 Stunden an der Seite von schwerkranken und trauernden Menschen verbracht. Zu Hause, auf Palliativstationen, in Krankenhäusern und Altenheimen haben sie dazu beigetragen, dass Sterbende und ihre Angehörigen diesen besonderen Lebensabschnitt selbstbestimmt und würdevoll erleben konnten.



Die Fachleute waren sich einig, dass der Sterbewunsch ein Hilfeschrei ist und auf Angst beruht.



19 Menschen mit psychischen Problemen erfahren täglich ein Stück „Normalität“

Bereits seit Mitte der 1990er Jahre führt die Caritas im Auftrag der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt in Meran einen **Tagesclub** für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Der Dienst versteht sich als eine Begegnungsstätte, in der gemeinschaftliche Kontakt- und Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglicht sowie individuelle Alltagsbegleitung angeboten werden.

Im Jahr 2014 haben insgesamt 107 Frauen und Männer den Tagesclub regelmäßig besucht; durchschnittlich waren jeden Tag gut 19 Personen anwesend. Sie sind immer willkommen, unabhängig davon, ob sie sich an den Angeboten beteiligen oder einfach nur da sein wollten.

Bei der Betreuung der Besucher werden vor allem menschliche Grundbedürfnisse wie der Wunsch nach Geborgenheit und sozialer Anerkennung, nach

Respekt und Würde, nach sozialen Kontakten oder sinnvoller Betätigung berücksichtigt.

Daher liegt, neben der individuellen Begleitung der Besucher, der Schwerpunkt auf einer sinnvollen Tagesstrukturierung, vor allem durch die gemeinsamen Mahlzeiten sowie durch zahlreiche Spiele und andere Freizeitaktivitäten.

Monatlich organisieren die Mitarbeiter zudem einen Tagesausflug, was für die meisten Betroffenen ohne Begleitung nicht möglich wäre.

Weil die Besucher des Tagesclub immer älter werden, kommen zu den psychischen Erkrankungen häufig auch noch körperliche Beschwerden hinzu. Für sie ist es schwer, eine Seniorenwohnung oder einen Platz im Altersheim zu finden, weil in Südtirol angemessene Strukturen zur Versorgung chronisch psychisch erkrankter Senioren fehlen.

Strukturen zur Versorgung von chronisch psychisch erkrankten Senioren fehlen.



1 interkulturelles Buffet für 300 Personen

„RemiXmenü“ hieß das interkulturelle Fest, zu dem am 16. Mai 2014 die Caritas in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Meran, dem Kunstverein Kallmünz und der Sozialgenossenschaft Turandot eingeladen hatte. Ca. 300 Personen haben teilgenommen und sich das Buffet mit Speisen aus verschiedenen Ländern rund um den Globus schmecken lassen, das von zwölf Meranerinnen und in Meran ansässigen Frauen aus dem Ausland zubereitet wurde.

Die Caritas führt in Südtirol drei Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten: **Migrantes** in Bozen, die **Migrant(inn)enberatung Moca** in Meran und die **Migrant(inn)enberatung InPut** in Bruneck. Dort haben im vergangenen Jahr insgesamt mehr als 4.000 Frauen und Männer Rat und Unterstützung gesucht.

Mehr als zwei Drittel der Ratsuchenden baten wie bereits im Vorjahr um Hilfe bei der Suche nach einem Arbeitsplatz und einer Unterkunft.

Die Mitarbeiter in den Caritas-Diensten versuchen, diesem Bedarf an Orientierung und Unterstützung bei der Eingliederung in die Südtiroler Lebenswelt mit verschiedenen Angeboten zu begegnen. Dazu gehören Sprachkurse für Deutsch und Italienisch, Training für die Arbeitssuche und verschiedenste Projekte und Veranstaltungen zur sozialen und gesellschaftlichen Eingliederung.

Eine besondere Ehre wurde dem Dienst Migrantes in Bozen zuteil: Im Oktober bzw. November 2014 fungierte er als Wahllokal sowohl für die tunesischen Parlaments- als auch Präsidentschaftswahlen.

20 jugendliche Sinti und Roma finden Orientierung in der Arbeitswelt

Im November 2014 ist das Projekt „Orientierung und Begleitung für junge Sinti und Roma“ zu Ende gegangen, welches der Caritas-Dienst **Interkulturelle Mediation für Sinti und Roma**, finanziell unterstützt vom Europäischen Sozialfond, der Autonomen Provinz Bozen und dem Ministerium für Finanzen, im Sommer 2013 ins Leben gerufen hat.

Viele junge Sinti und Roma haben gerade einmal die Pflichtschule abgeschlossen und entsprechend wenig klare berufliche Perspektiven. Es galt daher, daran zu arbeiten, dass die jungen Frauen und Männer ihre persönlichen Fähigkeiten und Interessen entdecken können. Dabei haben die verantwortlichen Caritas-Mitarbeiterinnen viele neue und liebenswerte Seiten der Jugendlichen entdeckt, die sie im Alltag oft unter einer unnahbaren Maske verstecken. Das ist ihre Art, der Ausgrenzung zu begegnen, der sie leider oft ausgesetzt sind.

Insgesamt 20 junge Frauen und Männer zwischen 14 und 16 Jahren haben am Caritas-Projekt teilgenommen, und das mit beachtlichem Erfolg: Ein Drittel der Teilnehmer fand Berufspraktika in Südtiroler Betrieben, drei weitere haben einen festen Arbeitsplatz gefunden.

Auch die Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen zogen eine durchwegs positive Bilanz: Sie hätten die Unterstützung bekommen, die sie brauchten, um mehr aus ihrem Leben zu machen. Heute könnten sie sich persönlich verwirklichen und sehen sich auch als Mitglieder der Gesellschaft anerkannt.

Der Caritas-Dienst Interkulturelle Mediation für Sinti und Roma unterstützt bereits seit Jahren Roma und Sinti bei der Eingliederung in die Südtiroler Gesellschaft und Arbeitswelt. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf Schulkindern und Heranwachsenden.

Über 600 Flüchtlinge auf der Suche nach Sicherheit

Mehr als 170.000 Flüchtlinge sind im Laufe des vergangenen Jahres nach Italien gekommen, die meisten von ihnen nach der lebensgefährlichen Fahrt über das Mittelmeer. Die Caritas hat sich dafür eingesetzt, dass sie nicht einfach ihrem Schicksal überlassen und in erster Linie als Menschen und nicht als Problem gesehen werden.

Die Caritas **Flüchtlingsberatung** in Bozen hat im Jahr 2014 insgesamt 430 Hilfesuchende beraten und begleitet – etwa genauso viele wie im Vorjahr. Dabei wurde wieder deutlich, dass zahlreiche Asylwerber aufgrund der Gewalterfahrung in ihrer Heimat oder während der Flucht traumatisiert sind und dringend professionelle psychologische Behandlung bräuchten. Anlässlich des Weltflüchtlingstages am 20. Juni hat die Caritas dieses Thema im Rahmen eines Weiter-

bildungstages vertieft, wo Fachleute aus Rom und Südtirol Möglichkeiten für eine angemessene Betreuung dieser Menschen und die Förderung angemessener Kompetenzen im Sozial- und Gesundheitsbereich diskutierten.

Die Caritas hat 2014 auch ihr Engagement zur Beherbergung von Flüchtlingen verstärkt. Im **Haus Arnika** in Meran, das die Caritas bereits seit 2011 führt, fanden 138 Frauen, Männer und Kinder ein Dach über dem Kopf. Im Rahmen der staatlich angeordneten regionalen Aufnahme wurden im vergangenen Jahr zusätzliche Unterkunftsmöglichkeiten im **Haus Sara** und im **Haus Aaron** in Bozen bereitgestellt. In allen Einrichtungen werden die Flüchtlinge durch diverse Initiativen wie z.B. Sprachkurse bei der Eingliederung in das soziale Umfeld unterstützt.

In allen Einrichtungen werden die Flüchtlinge durch Initiativen wie Sprachkurse unterstützt.

16.156 Mal auf Notsituationen reagiert

Keine oder menschenunwürdige Unterkünfte, keinen sicheren Platz für die wenige Habe, keine Möglichkeit zum Duschen oder die eigenen Kleider zu waschen: immer mehr Einwanderer in Südtirol sind in dieser Situation.

Der Caritas-Dienst Migrantes bietet neben professioneller Beratung und Unterstützung bei der Suche nach Arbeit und einer Unterkunft auch Hilfe in Notsituationen an. Am Sitz der Dienststelle in der Bozner Romstraße stehen Duschen und Waschmaschinen zur Verfügung, die auf Vormerkung von eingewanderten Mitbürgern genutzt werden können. Außerdem können Betroffene dort ihre wenige Habe sicher unterbringen und sich ihre Post dorthin zustellen lassen.

Im vergangenen Jahr wurden diese Hilfsdienste 16.156 Mal gewährt – fast doppelt so oft wie im Vorjahr. Das zeigt deutlich, dass die Wirtschaftskrise verstärkt Nicht-EU-Bürger trifft.

Auch die Suche nach einer Unterkunft gestaltet sich für diese Bevölkerungsgruppe immer schwieriger. Viele von ihnen finden keinen finanzierbaren Mietraum, obwohl sie einer Arbeit nachgehen. In den Beratungen ist diese Problematik im Hinblick auf das Vorjahr 2013 um 71% angestiegen.



Am schwierigsten war die Suche nach einem Arbeitsplatz und einer Unterkunft.





Foto Heiner Schweigkofler

3.000

Buben und Mädchen eine stabile Kindheit ermöglicht

Noch immer müssen weltweit 265 Millionen Kinder im Alter zwischen fünf und 17 Jahren Arbeiten verrichten, welche für sie ungeeignet oder zu schwer sind. 168 Millionen sind regelrechte „Kinderarbeiter“, das heißt diese Kinder arbeiten regelmäßig mehrere Stunden am Tag. Die Hälfte davon wird sogar an gefährlichen Orten wie Steinbrüchen oder kommerziellen Plantagen eingesetzt, sie leisten Nacharbeit, haben viel zu lange Arbeitszeiten oder werden wie Sklaven gehalten.

Auf diese Daten der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) hat die Südtiroler Caritas anlässlich des Internationalen Tages gegen Kinderarbeit aufmerksam gemacht,

welcher jedes Jahr am 12. Juni begangen wird.

Mit ihren Kinderpatenschaftsprojekten in Brasilien, Bolivien, Kenia, Eritrea und Mazedonien will sie der Ausbeutung von Kindern entgegenwirken. 720 Buben und Mädchen bekommen dadurch Jahr für Jahr Zugang zu schulischer Bildung, ausgewogenen Mahlzeiten und einer umfassenden Gesundheitsversorgung. Sie dürfen Kind sein und haben die Chance auf ein Leben außerhalb von Not und Elend. Dank zahlreicher Patinnen und Paten aus Südtirol haben in den vergangenen zehn Jahren insgesamt fast 3.000 Kindern eine stabile Kindheit verbracht.

Dank der Paten aus Südtirol bekommen die Kinder eine Chance.

300 Bauern bekommen Saatgut

In Eritrea herrschen Hunger und Not. Die Südtiroler Caritas kämpft bereits seit Jahren in Zusammenarbeit mit den Kapuzinerpatres dagegen an. Gemeinsam wollen sie möglichst vielen Menschen in den Regionen Segheneti und Akkele Guzay das Überleben zu sichern, damit sie an einer besseren Zukunft bauen können.

Dazu verteilt sie unter anderem Saatgut: Hirse, Gerste, Mais und Hülsenfrüchte. Über 300 Bauern haben im vergangenen Jahr 10 Kilo Saatgut bekommen, damit sie ihre Äcker bestellen und auf eine ausreichende Ernte

hoffen können. 50 Familien haben außerdem etwas Geld für einfache Werkzeuge und jene Lebensmittel erhalten, die sie selbst nicht produzieren können.

In einem Sozialzentrum im Städtchen Tokonda wurden auch Desinfektionsmittel, Impfstoffe, Hygieneartikel und – wenn nötig – Medikamente verteilt. Vor allem Frauen und Kinder wurden zusätzlich medizinisch versorgt: über 400 Frauen erhielten eine Tetanus-Impfung und über 1.000 Kinder Vitamine, um die bleibenden Schäden der Unterernährung zu vermeiden.



Foto Heiner Schweigkofler

24 Mal

Hilfe gegen den Hunger in Afrika

Mit einem Smartmob wurde veranschaulicht, dass alle 3,5 Sekunden ein Mensch an Hunger stirbt.



Foto Archiv Caritas



Foto Archiv Caritas

Hunger ist eine weltweite Tragödie, eine alltägliche Katastrophe, ein vergessener Skandal: Fast 900 Millionen Menschen auf unserem Globus hungern. Besonders schwerwiegend ist die Situation in Afrika. Dort hat jeder Vierte nicht genug zum Essen. „Aus der Ferne betrachtet sind das 300 Millionen Menschen. Aus der Nähe betrachtet bedeutet das, dass eine Mutter mit vier Kindern mindestens eines davon verliert“, erklärten die beiden Caritas-Direktoren Heiner Schweigkofler und Paolo Valente beim Auftakt der Sensibilisierungs- und Spendenkampagne „Hunger macht keine Ferien“ am 21. August 2014 und riefen die Bevölkerung zur Mithilfe im Kampf gegen den Hunger in Afrika auf.

Mit einem Smartmob am Bozner Kornplatz wurde eindrücklich veranschaulicht, dass weltweit alle 3,5 Sekunden ein Mensch stirbt, weil er nicht genug zum Essen hat.

Im Rahmen der **Entwicklungszusammenarbeit** hat die Caritas im vergangenen Jahr 24 Hilfsprojekte in elf verschiedenen afrikanischen Ländern unterstützt. Mit Kleinkrediten wurden klein strukturierte Landwirtschafts- und Handwerksbetriebe, Frauengenossenschaften und Bildungsmaßnahmen gefördert. Kindern wurde der Zugang zu Schul- und Berufsausbildung sowie zu einer sanitären Grundversorgung gewährleistet. Neu errichtete Brunnen sichern mehreren tausend Menschen genügend Wasser.

Gleichzeitig setzte sich die Caritas auch für die Nothilfe ein: Sie versorgte Kinder und stillende Mütter mit stark protein- und vitaminhaltigen Nahrungsmitteln und verteilte Saatgut an tausende Familien.

Für die verschiedenen Hilfsprojekte hat die Südtiroler Caritas im Jahr 2014 über 600.000 Euro Spendengelder von fast 8.000 Südtirolerinnen und Südtirolern erhalten.



4 Jahre Bürgerkrieg in Syrien

Der Bürgerkrieg in Syrien, der bereits seit 4 Jahren wütet, verschärft sich weiterhin. Mit Beginn 2015 sind bereits mehr als 3,8 Millionen syrische Flüchtlinge – beinahe 2 Millionen davon sind Kinder – in den Nachbarländern aufgenommen worden. Insgesamt sind über 12 Millionen Syrerinnen und Syrer auf Hilfe angewiesen, davon 5,6 Millionen Kinder.

Im Rahmen der **Katastrophenhilfe** beteiligt sich die Südtiroler Caritas in Zusammenarbeit mit dem internationalen Caritas-Netzwerk seit Ausbruch des Krieges an der Nothilfe für die Flüchtlinge: Knapp 90.000 Menschen (rund die Hälfte davon Kinder) werden mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Decken, Matratzen, Winterkleidung, Schulbildung, medizinischer Hilfe sowie der Reparatur und Verbesserung ihrer notdürftigen Unterkünfte über Partner in Jordanien und im Libanon unterstützt. Zusätzlich werden infolge der Flüchtlingskrise im Irak weitere 3.750 Menschen mit Nothilfemaßnahmen versorgt, darunter mehr als 3.000 Kinder. Die Südtiroler haben die Hilfsmaßnahmen im vergangenen Jahr mit rund 80.000 Euro unterstützt.

300.000 Haushalte ohne Strom und Wasser

Mehr als 1,6 Millionen Menschen waren im Mai 2014 in Serbien von der schlimmsten Hochwasserkatastrophe betroffen, die es seit Beginn der Aufzeichnungen auf dem Balkan je gegeben hat. 57 Menschen sind dabei umgekommen, Zehntausende mussten evakuiert werden. Mehr als 300.000 Haushalte waren monatelang ohne Strom und Wasser. Brücken sind eingestürzt, Straßen und Äcker überschwemmt und vielerorts gingen Muren auf die Dörfer nieder.

Die Südtiroler Caritas hat sich mit Hilfe zahlreicher Spenderinnen und Spender mit über 40.000 Euro an der Katastrophenhilfe beteiligt und die Evakuierten mit dem Allernötigsten wie Medikamenten, Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt.

Gleichzeitig wurde die bereits seit 13 Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Caritas Srijem/Srem im Nordosten von Serbien zugunsten von älteren Menschen fortgesetzt. So wurden Häuser wieder hergerichtet, Essen und Medikamente verteilt, Vieh angekauft und Holz für den Winter verteilt.

379 Esel unterm Weihnachtsbaum

Mit einem Esel verändert sich das Leben von äthiopischen Familien grundlegend: Sie können die Felder besser bearbeiten, genügend Wasser auch für den Gemüsegarten holen, Brennholz sammeln und es zusammen mit dem Gemüse und Korn von den Feldern zum Verkauf auf den Markt bringen. Vor allem alleinstehende Frauen schaffen es dadurch, ihre Kinder gut zu versorgen.

Im vergangenen Jahr haben im Rahmen der Caritas-Initiative „Schenken mit Sinn“ 379 Familien in Eritrea und Äthiopien einen Esel bekommen. Spender aus Südtirol haben damit doppelt Freude geschenkt: Sie haben diese Hilfe mittels eigener Karten als Geschenk unterm Weihnachtsbaum, aber auch zu anderen Anlässen einem Freund, Angehörigen oder Bekannten gewidmet.

Die Caritas bietet insgesamt zehn sinnvolle Geschenkideen an: Im Jahr 2014 haben dadurch 378 Kinder in Äthiopien Schulpakete erhalten, 158 Schulkinder in Bolivien feste Schuhe, 486 Familien in Äthiopien Ziegen, 22 Dorfgemeinschaften in Kenia einen Brunnen und 68 alte Menschen in Serbien Brennholz für den Winter.

Unter anderem mit Unterstützung der Südtiroler Gärtnervereinigung wurden weiters 238 Obstbäumchen an Familien in Äthiopien verteilt. 84 Familien in Not in Südtirol haben Lebensmittelpakete erhalten, weitere 62 Unterstützung, damit sie ihre Wohnungen heizen konnten, und 94 obdachlose Menschen haben ein Essen und eine Nacht im warmen Bett geschenkt bekommen.

Die Geschenke mit Sinn können mittels eigener Karten an Freunde und Bekannte weitergegeben werden.



25.000 Euro für Hochwasseropfer in Ligurien

Im Rahmen der Katastrophenhilfe hat die Caritas die Betroffenen mit dem Lebenswichtigsten versorgt.

Aufgrund der anhaltenden Regenfälle herrschte in Ligurien im Herbst des vergangenen Jahres Ausnahmezustand. In den vom Hochwasser betroffenen Gebieten waren Hunderte Familien auf Hilfe angewiesen. Die Schäden an den Häusern waren groß, ebenso die Angst und Unsicherheit der Menschen.

Zahlreiche Freiwillige der Caritas Genua standen im Einsatz, um den Betroffenen beizustehen. Die Südtiroler Caritas hat diese Arbeit unterstützt, indem sie mit Hilfe der Spender aus Südtirol insgesamt 25.000 Euro bereitgestellt hat.

Einnahmen und Ausgaben 2014¹⁾

Die Caritas ist eine gemeinnützige Organisation und setzt sämtliche Einnahmen ausschließlich für sozial-karitative Belange ein.

Ausgaben	in Euro
Bahngleis 7	465.833
Beratungsdienst für Menschen in Not	133.025
ESF-Projekte	77.172
Essensausgabe „Santa Chiara“	239.301
Ferien und Erholung	1.926.962
Flüchtlingsberatung	226.385
Flüchtlingshäuser	550.058
Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas	349.491
Haus Arché	452.175
Haus der Gastfreundschaft	443.288
Haus Emmaus	721.435
Haus Freinademetz	111.744
Haus Jona	99.098
Haus Margaret	417.047
Hauspflege	2.475.732
Hospizbewegung	459.939
Integra	180.458
Interkulturelle Mediation für Sinti und Roma	74.448
Iris	128.696
Kooperation mit Partnerorganisationen	241.816
Männerberatung und Anti-Gewalt-Training	215.252
Marienherberge	77.492
Mensa am Vinschgertor	1.788.762
Migrantes	598.062
MigrantInnenberatung InPut	45.572
MigrantInnenberatung Moca	154.828
Nachtquartier	115.884
Odós	463.600
Psychosoziale Beratung	310.566
Schuldnerberatung	572.101
Tagesclub	205.022
Telefonseelsorge	184.185
Unterstützung von Hilfsprojekten im Ausland, Auslandsarbeit	509.998
Vier Wände und Essensausgabe "Maria Hueber"	131.654
youngCaritas	164.617
Andere Aufwände (Projekte, Aktionen, Liegenschaften, Steuern, Spesen u.a.)	1.171.583
Bildung von Rücklagen am Jahresende	172.647
Ausgaben gesamt	16.655.928

Die Caritas unterzieht sich jährlich einer Prüfung durch eine externe Revisionsgesellschaft.

Einnahmen	in Euro
Einnahmen von Privaten (vor allem für Ferienaufenthalte in Caorle, Mensa, Hauspflege)	3.814.020
Öff. Beiträge: EU, Staat, Land, Bezirksgemeinschaften, Gemeinden und Sanitätsbetriebe	8.434.892
Finanzierung durch andere Körperschaften	580.154
Einnahmen aus Aktionen, Projekte, Gebrauchtkleidersammlung, Handy-sammlung, Finanzverwaltung, Mieten u.a.	1.743.893
Diözesaner Fond 8 % – laufende Tätigkeit	774.904
5 % der zugewiesenen Einkommenssteuer	226.027
Spenden ohne Zweckbindung, Caritassonntag	850.206
Spenden mit Zweckbindung für Tätigkeit in Südtirol	231.832
Einnahmen gesamt	16.655.928

¹⁾ Die Caritas ist eine gemeinnützige Organisation. Sie setzt sämtliche Einnahmen ausschließlich für sozial-karitative Belange ein. Eventuelle Überschüsse am Jahresende werden für Hilfsprojekte zweckgebunden oder auf das Folgejahr übertragen. Eventuelle Verluste werden durch Eigenvermögen abgedeckt. Aus diesem Grund ergeben sich am Jahresende stets ausgeglichene Bilanzen.

Externe Revision korrekt und transparent

Die Caritas unterzieht sich jährlich einer Prüfung durch eine externe Revisionsgesellschaft. Die Prüfungsgesellschaft „Top Auditing“ hat sämtliche Kontrollverfahren angewandt, um ein verlässliches Urteil zum Jahresabschluss 2014 der Caritas abzugeben. Nach Abschluss des Prüfverfahrens wird schriftlich bescheinigt, dass der Jahresabschluss 2014 der Caritas Diözese Bozen-Brixen vollständig, klar und korrekt erstellt wurde.

Die Südtiroler Caritas richtet sich nach den gemeinsamen Management Standards (CMS) der Caritas Europa (www.caritas.bz.it).

Spenden²⁾ für Katastropheneinsätze und humanitäre Hilfe

Hunger in Afrika	620.868
Kinderpatenschaften (Eritrea, Bolivien, Kenia, Mazedonien, Brasilien)	170.339
Äthiopien	167.987
Humanitäre Hilfe	128.893
Philippinen	121.392
Kenia	108.373
Mosambik	103.067
Katastrophenhilfe	95.844
Bolivien	79.780
Syrien	79.124
Eritrea	50.560
Serbien	46.069
Diverse zweckgebundene Spenden für Projekte im Ausland (jeweils getrennt erfasst)	12.867
Zweckgebundene Spenden insgesamt	1.785.163

²⁾ Über die Verwendung der Spendengelder wird laufend im Caritas Spendeninformationsblatt „Caritas-Helfen“ informiert.

Einsatz der Spenden 100 Prozent kommen an

Sämtliche Spenden an die Caritas kommen zu 100 Prozent an. Die Caritas setzt die Spenden verantwortungsbewusst und effizient ein, genau dort, wo die SpenderInnen es wünschen und dies der Caritas mitteilen. Die Spendenverwaltung und die Informationen an die SpenderInnen kann die Caritas mit verschiedenen Beiträgen von Banken und der italienischen Bischofskonferenz (8 Promille) zur Gänze abdecken. Die Verwaltung der Spenden wurden von der externen Revisionsgesellschaft „Top Auditing“ einer besonderen Kontrolle unterzogen. Es wird offiziell bescheinigt, dass alle Spenden korrekt erfasst und verbucht, sowie ausschließlich für den zugewiesenen Zweck eingesetzt wurden.

Die öffentliche Hand Partnerin der Caritas

Amt für Kinder und Jugendschutz und soziale Inklusion (Aut. Prov. BZ)	Anti-Gewalt-Training, Ferien und Erholung, Haus Odós, Essensausgabe „Maria Hueber“, Interkulturelle Mediation
Familienagentur (Aut. Prov. BZ)	Männerberatung, Sommerbetreuung
Amt für Gesundheitssprengel (Aut. Prov. BZ)	Psychosoziale Beratung, Schuldnerberatung-Spielsucht
Amt für Jugendarbeit (Aut. Prov. BZ)	youngCaritas
Amt für Kabinettsangelegenheiten (Aut. Prov. BZ)	Auslandsarbeit, Freiwilligenarbeit
Amt für Krankenhäuser (Aut. Prov. BZ)	Iris, Haus Emmaus
Amt für Senioren und Sozialsprengel (Aut. Prov. BZ)	Schuldnerberatung, Flüchtlingsberatung, Hospizbewegung, Telefonseelsorge, Hauspflege, Haus Arnika, Essensausgabe „Santa Chiara“
Betrieb für Sozialdienste Bozen	Haus Margaret, Haus der Gastfreundschaft, Migrantes, Bahngleis 7
Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt	Hauspflege, Tagesclub, Integra
Bezirksgemeinschaft Pustertal	MigrantInnenberatung InPut
Deutsches Schulamt	Projekt Südtiroler Finanzführerschein
EU-Programm LLP-Grundtvig-Senior-Give	Projekte zur Förderung der Freiwilligenarbeit
Europäischer Sozialfonds (Aut.Prov.BZ)	Lehrgang Freiwilligenmanagement, Weiterbildungen für Caritas-MitarbeiterInnen, Ausbildung Roma, Gefängnisprojekt, Europäischer Freiwilligendienst
Gemeinde Bozen	Auslandsarbeit
Gemeinde Brixen	Essensausgabe „Maria Hueber“
Gemeinde Bruneck	Haus Jona
Gemeinde Meran	Haus Arché, Nachtquartier, MigrantInnenberatung Moca, Mensa am Vinschger Tor, Hauspflege, Freiwilligenarbeit
Regierungskommissariat	Haus Arnika, Haus Sara, Haus Aaron
Region Trentino-Südtirol	Auslandsarbeit
Südtiroler Sanitätsbetrieb	Haus Emmaus, Psychosoziale Beratung

Die Caritas setzt die Spenden zu 100 Prozent verantwortungsbewusst genau dort ein, wo die Spender es wünschen.

Die Caritas-Dienste im Überblick

Caritas Diözese Bozen-Brixen

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428, info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Auslandsarbeit - Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe (S.28, 30)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 351, Fax 0471 304 395, international@caritas.bz.it

Bahngleis 7 (S.17)

39100 Bozen, Garibaldi-Straße 4/a, Tel. 0471 324 536, Fax 0471 329 668, b7@caritas.bz.it

Beratungsdienst für Menschen in Not (S.8)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 308, Fax 0471 304 391, cda.bmn@caritas.bz.it

Café Iris (S.15)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 305, Fax 0471 304 390, info@caritas.bz.it

Essensausgabe „Maria Hueber“ (S.8)

39042 Brixen, Runggadgasse 20, Tel. 0472 830 424, Fax 830 424, 4waende@caritas.bz.it

Essensausgabe „Santa Chiara“ (S.8)

39100 Bozen, Rittnerstraße 1, Tel. 304 308, Fax 0471 209 272, cda.bmn@caritas.bz.it

Ferien und Erholung (S.21)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 340, Fax 0471 304 391, ferien@caritas.bz.it

Ferienhaus und Feriensiedlung „12 Stelle“ (S.21)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 067 412, Fax 067 401, stelle.cesenatico@caritasodar.it

Flüchtlingsberatung (S.27)

39100 Bozen, Marconistraße 7, Tel. 0471 304 362, Fax 0471 304 396, fb@caritas.bz.it

Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas (S.19)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 330, Fax 0471 304 394, freiwilligenarbeit@caritas.bz.it

39012 Meran, Rennweg 52, Tel. 0473 495 632, Fax 0471 0473 276 948, fwa.meran@caritas.bz.it

39031 Bruneck, Paul-von-Sternbach-Straße 6, Tel. 0474 414 064, Fax 0474 413 979, fwa.bruneck@caritas.bz.it

39042 Brixen, Pfarrplatz 4, Tel. 0472 205 965, Fax 0472 205 928, fwa.brixen@caritas.bz.it

Haus Aaron (S.27)

39100 Bozen, Meranerstraße 90/A, Tel. 0471 304 760, Mobil 366 61 45 439, aaron@caritas.bz.it

Haus Arché, Marienherberge, Nachtquartier (S.7)

39012 Meran, IV. Novemberstraße 14-16, Tel. 0473 201 361, Fax 0471 208 220, arche@caritas.bz.it

Haus Arnika (S.27)

39012 Meran, Romstraße 292, Tel. 0473 495 626, Fax 0473 495 628, arnika@caritas.bz.it

Haus Emmaus (S.14)

39055 Leifers, Weißensteinerstraße 100, Tel. 0471 952 766, Fax 0471 590 369, emmaus@caritas.bz.it

Haus Freinademetz (S.7)

39100 Bozen, Ujöp-Freinademetz-Straße 11, Tel. 0471 304 368, Fax 0471 304 397, freinademetz@caritas.bz.it

Haus der Gastfreundschaft (S.7)

39100 Bozen, Trientstraße 11, Tel. 0471 974 797, Fax 0471 974 797, hdg@caritas.bz.it

Haus Jona (S.7)

39031 Bruneck, Bierkellerweg 1, Tel. 0474 538 668, Fax 0474 538 669, jona@caritas.bz.it

Haus Margaret (S.7)

39100 Bozen, Kapuzinergasse 24, Tel. 0471 301 017, Fax 0471 328 144, margaret@caritas.bz.it

Haus Sara (S.27)

39100 Bozen, Weineggstraße 2, Tel. 345 53 13 462, sara@caritas.bz.it

Hauspflege (S.23)

39012 Meran, Rennweg 96, Tel. 0473 270 654, Fax 0473 276 948, hauspflege@caritas.bz.it

Hospizbewegung (S.24)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 370, Fax 0471 304 973 428, hospiz@caritas.bz.it

39012 Meran, Rennweg 52, Tel. 0473 495 631, Fax 0473 495 639, hospiz.meran@caritas.bz.it

39031 Bruneck, Paul-von-Sternbach-Straße 6, Tel. 0474 413 978, Fax 0474 413 979, hospiz.bruneck@caritas.bz.it

39042 Brixen, Pfarrplatz 4, Tel. 0472 268 418, Fax 0472 205 928, hospiz.brixen@caritas.bz.it

39028 Schlanders, Hauptstraße 131, Tel. 366 58 89 441, Fax 0471 732 647, hospiz.schlanders@caritas.bz.it

Integra – Jobcoaching und Treffpunkt (S.14)

39012 Meran, Winkelweg 12, Tel. 0473 270 654, Fax 0473 276 948, integra@caritas.bz.it

Interkulturelle Mediation für Roma und Sinti (S.26)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 369, Fax 0471 304 369, silvia.golino@caritas.bz.it

Iris (S.14)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 306, Fax 0471 973 428, iris@caritas.bz.it

Männerberatung (S.9)

39100 Bozen, Gumerplatz 6 oder Lauben 9, Tel. 0471 324 649, Fax 0471 270 771, mb@caritas.bz.it

Mensa am Vinschgertor (S.22)

39012 Meran, Verdi-Straße 14, Tel. 473 495 610, Fax 0473 206 057, mensa.v@caritas.bz.it

Migrantes (S.7,26)

39100 Bozen, Romstraße 85/A, Tel. 0471 402 312, Fax 0471 404 816, migrantes@caritas.bz.it

Migrant(inn)enberatung InPut (S.26)

39031 Bruneck, Paul-von-Sternbachstraße 6, Tel. 0474 554 987, Fax 0474 538 658, input@caritas.bz.it

Migrant(inn)enberatung Moca (S.26)

39012 Meran, Verdistrasse 10, Tel. 0473 495 620, Fax 0473 495 625, moca@caritas.bz.it

Odós (S.11)

39100 Bozen, Venedigerstraße 61/A, Tel. 0471 054 080, Fax 0471 054 081, odos@caritas.bz.it

Psychosoziale Beratung (S.16)

39020 Schlanders, Hauptstraße 131, Tel. 0473 621 237, Fax 0471 732 647, psb@caritas.bz.it

Schuldnerberatung (S.10)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 380, Fax 0471 304 394, sb@caritas.bz.it

39012 Meran, Rennweg 52, Tel.0473 495 630, Fax 0473 495 639, sbmeran@caritas.bz.it

39031 Bruneck, Paul-von-Sternbach-Straße 6, Tel. 0474 413 977, Fax 0474 413 979, sbbruneck@caritas.bz.it

39042 Brixen, Pfarrplatz 4, Tel. 205 927, Fax 205 928, sbbrixen@caritas.bz.it

Sozialberatung Don Bosco (S.8)

39100 Bozen, Sassaristraße 4a, Tel. 0471 304 765, Fax 0471 304 765, donbosco@caritas.bz.it

Tagesclub (S.25)

39012 Meran, Schafferstraße 59, Tel. 0473 212 480, Fax 0473 275 661, tcm@caritas.bz.it

Telefonseelsorge (S.20)

Grüne Nummer 840 000 481

Vier Wände (S.7)

39042 Brixen, Runggadgasse 20, Tel. 0472 830 424, Fax 0472 209 272, 4waende@caritas.bz.it

youngCaritas (S.13)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 333, Fax 0471 304 394, info@youngcaritas.bz.it

Wo Menschen
in Not sind oder
Not rechtzeitig
abzuwenden
ist, dort ist
der Platz der
Caritas.

Erstes Ziel der
Caritas ist es,
bei konkreten
Lebenspro-
blemen rasch,
wirksam und
sachlich richtig
zu helfen.

Unterstützt von:



STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE
FONDAZIONE CASSA DI RISPARMIO DI BOLZANO
1854

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINZIA AUTONOMA DE BOLSAN - SÜDTIROL

Diözese Bozen-Brixen
Diocesi Bolzano-Bressanone
Diozeja Balsan-Porsenù

Caritas Diözese Bozen-Brixen
I-39100 Bozen, Sparkassenstraße 1
Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428
info@caritas.bz.it
www.caritas.bz.it

